

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Ganttablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Nr. 167.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsdorf, Bülow, Czölln, Carthaus, Dirchan, Elbing, Gensbude, Gohndorf, Königs, Langfuhr, Marienburg, Mewe, Neufahrwasser, (mit Dröben und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Odra, Oliva, Prank, Pr. Stargard, Städtgebiet, Schwilke, Stolz, Stolzbrunn, Schöndorf, Steegen, Stutthof, Tienhof, Trowot.

1897.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Europa hat Ruhe.

Das Rezept des ewigen Völkerfriedens hat noch Keiner gefunden, auch die idealen Schwärmer der internationalen Friedensliga werden es mit all ihrem „heiligen Bemühen“ nicht entdecken. Menschliche Alchemie reicht nicht aus, den Stein der Weisen zu bilden.

Götter nur leben in Frieden und Frieden durch ewige Zeiten.

Doch der Sterblichen Theil bleibt der Kampf und der Krieg.

Aber wenn das Ideal ewig unerreichbar bleibt, so darf doch das zur Reife gehende Jahrhundert sich immerhin rühmen, den Kriegszustand der Völker moderiert und die Perioden der Waffenruhe merklich verlängert zu haben. Dazu hat einerseits die enorme technische Vollendung der kriegerischen Mittel des Angriffs und der Befestigung beigetragen, welche den meisten Staatskernern die äußersten Bedenken gegen leichtmütige Entfesselung der Kriegsfurie auferlegen, andererseits aber auch die im Herzen Europas durch die Begründung des Deutschen Reiches vollzogene Aufstellung eines gewaltigen und ephemerischen Friedenswächters. Seit 1870/71 ist Europa nur zwei Mal und nur durch völlig localisierte, wenig folgenreiche Kriege beunruhigt worden: das erste Mal 1876/78 in der türkisch-russischen, das zweite Mal, eben jetzt, in der türkisch-griechischen Verwickelung. Jene verlief ohne ernstliche Machtverschiebung der europäischen Großstaaten, diese ist gegenwärtig gänzlich verjüngt und für die nächste absehbare Zeit keineswegs befähigt, den gefährlichsten allgemeinen „europäischen Krieg“ heraufzubeschwören. Freilich rekurriert diese Schlussfolgerung durchaus nicht etwa aus dem Übermaß an den Bestand eines Europäischen „Concertes“, sondern weit eher umgekehrt aus der offenkundigen Uneinigkeit und Eifersucht der Großmächte in Verbindung mit der Thatsache, daß gegenwärtig einige Staaten durch ihr innerpolitisches Leben gelähmt sind und das Actionsprogramm anderer ganz überwiegend in außereuropäischen Welttheilen liegt. Europa hat Ruhe, aber nur aus den angegebenen Gründen.

Bergegenwärtigt man sich die Bekehrten der Weltgeschichte, so hat die bisherige Waffenruhe eine beinahe präcedenzlose Dauer erreicht. Ueber ein Vierteljahrhundert! Das hat Frankreich nie zuvor gekannt. 1815 war es nach den Kriegen der großen Revolutionsepoche und der Kaiserzeit bis auf den Tod erschöpft, aber nach fünfzehn Jahren leistete es sich doch schon, neben der auswärtigen Verwaltung Algiers, die griechischen Unruhen, die Verjagung der Bourbons und Einsetzung der Orleans, sowie die Vorkriegsperiode von den Niederlanden, ganz abgesehen von der Vertheilung an dem polnischen Aufstande. Das war das Anfangsregiment des Bürgerkönigs Ludwig Philipp, dessen spätere Friedensherr-

schaft den Franzosen so mißfällig war, daß sie ihn 1848 vertrieben. 1852 kam dann Louis Napoleon's blutiger Staatsstreich: diesem vorzüglichen Volkswirth hat Frankreich eine großartige Entwicklung seines Reichthums zu danken, aber der nichts weniger als kriegerische Cäsar glaubte sich doch nur behaupten zu können, indem er den Krimkrieg unternahm, den italienischen vom Zaune brach, ein neues spanisches Abenteuer vorbereitete und, abgesehen von den überseeischen Actionen in Mexico und gegen China, sich schließlich in den feinen Untergang herbeiführenden deutschen Krieg drängen ließ. Seitdem hält Frankreich äußerlich in Europa Ruhe, aber doch nur aus Furcht: es macht kein Fehl daraus, daß es mit allen Fibern des Augenblickes harret, in welchem es, eines willigen Allüren sicher, den Schlachtengott von neuem anrufen darf.

Italien ist ewig unzufrieden: seine besten Patrioten möchten von Frankreich in Europa Savoyen, Nizza, Korsika zurückerobern, seine Leichtfertigkeiten fordern das österreichische Tridentinum, Triest, Illyrien, selbst das türkische Albanien.

Oesterreich war durch die weise Staatskunst Andrássy's auf dualistischer Grundlage mit der Vorherrschaft der Deutschen in Ostleithanien, der Magyaren in Ungarn zu einem ausnehmend wichtigen Friedensfactor bestimmt; jetzt läßt es sich durch inneren Nationalitätenhaß zerfleischen und wird damit indirect zum Gegenstande allgemeiner Beunruhigung des Welttheiles.

Von seinen Inseln aus schaut England zu heimlich hegend und intrigirend, um irgend einen Festlandskrieg zu provociren, der ihm erlaubt, anderswo im Erdboden zu fischen; es ist seine traditionelle Politik seit 300 Jahren.

Rußland hat seine Weltpläne und verfolgt sie, wenn auch gegenwärtig mit größerer Stille, so doch mit der nämlichen jähigen Energie: durch jene Pläne wird es zur Zeit weit mehr auf das mittlere und hintere Asien hingewiesen, als auf die Türkei, von der es glauben darf, daß es sie einleitet, wenn die Frucht gereift, mit leichter Hand pflücken kann, ohne von ihr abzugeben. Wenn eines Tages die russischen Staatsmänner zu der Annahme kommen sollten, daß Oesterreich, ohnmächtig geworden, ihnen am Balkan nicht mehr zu widerstehen vermag, dann werden sie im selben Augenblick vielleicht den letzten türkischen Krieg wagen, ohne vor der schwersten europäischen Verwickelung zurückzusehen.

Man sieht, Zündstoff ist allenthalben genug vorhanden, und gefährliche Complicationen jeder Art sind möglich. Am letzten Ende hängt Alles, Krieg und Friede, das Geschick Europas und somit der Welt, davon ab, wie stark die deutsche Staatskunst sich beweist. Mehr noch, wie vor dem

ist heute der Satz richtig: „Die Geschichte der Deutschen ist die Weltgeschichte!“ Wir hoffen und wünschen aus nationalem Herzen das Beste und Glückseligste. Aber der Sorgen können wir uns nicht entziehen. Denn müßig lebt im Sachsenwalde Deutschlands größter Geist, und die Leiter der deutschen auswärtigen Angelegenheiten, sie kommen und gehen — wir aber wissen nicht, ob der kommende große Augenblick den großen Mann findet. Heute freilich hat ja Europa noch Ruhe, aber doch nur aus Zufallsconstellationen, nicht aus bleibenden natürlichen Gründen. Es ist so, weißt du. Ein deutsches Studentenlied von nur drei münzigen Zeilen, aber voll bitterer politischer Satire, drückt das mit den Worten aus:

„Europa hat Ruhe!
Und weil Europa Ruhe hat,
Dum hat Europa Ruhe!“

Die Vereinsgeseknovelle.

In der stillen Sommerzeit soll der preussische Landtag seine Ferien unterbrechen und noch in dieser Woche wieder zusammentreten. Es ist die Vereinsgeseknovelle, welche die Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses dies zu danken haben. Das preussische Herrenhaus hat bereits seine Entgegnung mit der Umformung der Vorlage in ein preussisches Socialistengesetz nach den Selbst-Stolzbergrischen Entwürfen getroffen; es muß sie nur verfassungsmäßig durch ein gleichlautendes Votum nach der vorgeschriebenen Frist von 21 Tagen noch einmal formell betätigen. Daß dies geschehen wird, steht außer allem Zweifel. Mit der Vorlage in der Herrenhaus-Sitzung hat sich dann umgehend das Abgeordnetenhaus, welches zu diesem Ende bereits am Freitag wieder versammelt ist, zu beschäftigen und abzugeben. Ein langathmiger officieller Beirath der „Korrespondenz“ führt nun auszuführen, daß der Novelle durch die Beschränkung auf die Socialisten, „jedem Bedenken“ genommen sei, und appelliert an die Sachlichkeit der Abgeordneten, da ein reactionäres Streben der Staatsgewalt nicht existire. Daß so freundliches Zureden helfen werde, scheint unwahrscheinlich. Ob außer dem von jeder unglücklichen Cantonischen Schoof noch andere Nationalliberale fahnenflüchtig werden, wagen wir nicht vorweg zu entscheiden, aber es sieht doch so aus, als ob die Fraction die Farbe beharren werde. Die Gefahr, daß bei manchen Abgeordneten das Pflichtgefühl nicht stark genug sei, um den Badaufenthalt zu unterbrechen oder die Sommerfrische aufzugeben, und daß also die Fehlgenden, nicht die Anwesenden, die Genehmigung der Herrenhausfassung bewirken könnten, halten wir, im festen Vertrauen auf das Pflichtgefühl unserer Volksvertreter in einem Moment, wo es auf jede einzelne Stimme ankommt, für ausgeschlossen. Hoffentlich wird also Ende dieser Woche die ominöse Vorlage endgültig begraben.

Die ganze Panama-Wahrheit.

Der Panama-Ausschuß der französischen Volksvertretung will der Sache auf den Grund gehen. Dazu soll ihm Cornelius Herz helfen, der nach Paris geschrieben, daß er Alles wisse. Der Ausschuss schick-

eine Abordnung nach Vornemouth, wo der flüchtige, seit fünf Jahren angeblich sterbende Herz in behaglichem Landhause wohnt und den Abgeordneten sagt: „Ich habe ungeheuerliche Dinge zu enthüllen; ich will, daß die ganze Wahrheit bekannt werde.“ Zur Illustration zeigte er auch die photographische Nachbildung eines amtlichen Empfehlungsschreibens, das ihm i. Jt. der jetzige Minister des Auswärtigen Sanotaur gegeben und warf mit leichter Eleganz hin, daß der Präsident Faure seine Handschrift kenne. Die Abgeordneten, Senat, wie Deputirtenkammer, ganz Frankreich spitzten die Ohren und man ging auf die unglaubliche Forderung ein, daß 33 Mitglieder des Panama-Ausschusses am nächsten Donnerstag sich in Vornemouth einfinden sollen, um die Eröffnungen des notorischen Gauners entgegenzunehmen. An den Ernst und die Ehrlichkeit der versprochenen Enthüllungen ist nicht zu denken. Das ganze Kunststück des Cornelius Herz läßt sich kaum anders erklären, als daß er für seine lange Verfolgung kochhaft Rache nehmen möchte, indem er gegen diejenigen Machthaber, die er namentlich haßt, Verleumdungen ausstreuen sucht, oder, wenn ihm das mißlingt, den Panama-Ausschuß wenigstens vor ganz Europa lächerlich macht. Und die 33 gehen wirklich nach Vornemouth, um bei einem vollendeten Schurken zu antichambrieren und sich seine Märchen erzählen zu lassen. Es ist eine Selbstentwürdigung, wie sie gleichermaßen unseres Wissens parlamentarische Vertreter eines großen Volkes noch niemals an sich vollzogen haben, und wie sie außerhalb Frankreichs kaum möglich ist.

Paris, 19. Juli.

Angeht's des Reichthums des Panama-Ausschusses, vollständig zu Cornelius Herz zu pilgern, fragen einige Blätter, ob die Kammer stumm zusehen werde, wie der Schurke sich und mittelbar auch die Lächerlichkeit macht. Demnach wird nicht indeß gewiß nicht thun, um den Gaunersfreud zu verhindern, demnach Ausschuss haben die Mandatanten die Herrschaft, und es ist den Gemäßigten nicht unlieb, daß jene sich verrennen.

Türkische Verschleppungstaktik.

Unsere gestern an dieser Stelle geäußerte Auffassung von der Lage der Friedensverhandlungen findet raicher, als man annehmen dürfte, in den neuesten Depeschen aus Konstantinopel volle Bestätigung. Der Sultan beharrt auf der Punctlinie, welche ihm die großartigen Friedensbedingungen, die er „im Princip“ angenommen, verlagert haben. Die Verhandlungen drehen sich also nach wie vor im Kreise, ihr Abschluß ist ganz unübersehbar. Es ist daher auch eine drölerische, daß die Vorkämpfer auf Antrag des erleuchteten Vertreters der britischen Majestät beschloffen haben, „sogleich nach dem Friedensschlusse abermals mit ihren „Reformforderungen“ an die Pforte heranzutreten“. Der Friedensschluß ist eine harte Nuß, an der sie noch manchen Monat zu arbeiten haben. Warum von der späteren Aufgabe reden, wo die nächste noch nicht bewältigt ist? Man will an einigen Stellen wieder englische Jurispruden verantwortlich machen. Aber jener Respekt vor selber auch vor dem Künftigen des Londoner Cabinets haben, im Augenblicke mag Calisbul es doch ehrlich meinen. Es ist überhaupt recht wohl möglich, daß sämtliche Mächte in dem Wunsche der Erhaltung des ganzen Orients oder doch seines größten Theiles für das griechische Königreich — die eine Macht aus diesen, die andere aus jenen Gründen — in der That diesmal völlig einig sind, aber es nützt jetzt eben nichts mehr, wenn sie nicht die letzte Consequenz des

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

22) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sonderbar! Während sich Gertrud bei den vorstehenden Worten des Fürsten tief verbeugte, dachte sie an ihren Tanzlehrer in Paris und an seine komische Verweigerung, daß ihre Verbeugungen niemals tief genug ausfallen wollten, und wie sie ihm ins Gesicht gelacht, da er ihr die Möglichkeit zu bedenken gegeben, daß sie vor hohen und höchsten Personen sich würde verbeugen müssen. Ja, mußte sie denn wirklich? Und warum sollte sie, die Demokratin, sich überhaupt vor Menschen verbeugen? Ihr fiel der Ausdruck des wackeren Georg aus „Götter von Verleugungen“ ein: „Es giebt nur zweierlei Leute, brave und Schurken.“ Und trotzdem fühlte Gertrud, während ihr alle diese Gedanken durch den Kopf schossen, den ersten Blick ihres Mannes. „Er soll nicht meinen, daß ich's nicht kann“, dachte sie trotzig, und ihre Verbeugung war tabellos, und dann sah sie neben der Großfürstin und beantwortete die huldvollen Fragen der hohen Frau so ohne jedes Gefühl von Befangenheit, als wäre sie in Postreisen so heimisch, wie in den Salzburger Bergen.

„Bringen Sie Ihre junge Frau nächsten Winter zu uns nach Petersburg, Graf“, sagte die Großfürstin, die von Gertrud entzückt schien, „unsere Gesellschaft würde sich einem Stern wie einem lieblichen Wunder huldigen.“

Mrs. Cosway, die sich nicht von ihrem Plaze gerührt hatte, war außer sich vor Staunen, als sie Gertrud am Arme des Fürsten Bogdanow sich zur Großfürstin begeben sah und das Verhalten derselben gegen die junge Frau beobachtete. Ein Vermögen hätte sie dafür gegeben, an Gertrud's Stelle zu sein. „Bilb, mein Junge“, flüsterte sie ihrem Sohne zu, der in ohnmächtiger Wuth ebenfalls die Vorstellungs-Ceremonie beobachtete, „Du hast nicht

recht gehabt, sie muß doch eine richtige Frau und eine richtige Gräfin sein.“

„Leider“, entgegnete er und gab damit ein schönes Zeugnis seiner edlen Gesinnung. Am nächsten Tage bewies er nichts desto weniger eine anerkennenswerthe Verschämlichkeit. Dem Marschall del Mont, der ihm die Herausforderung des Grafen Landskron überbrachte, übergab Herr Cosway einen sehr höflichen Brief, in dem er wegen seines Verhaltens am Ballabend um Verzeihung bat. Da er den wahren Grund nicht angeben konnte, beschuldigte er sich darin freiwillig, unter der Herrschaft eines allzu reichlichen Genußes geistiger Getränke gestanden zu haben.

Als Herbert den Brief gelesen hatte, zerriß er ihn, und damit war diese Angelegenheit erledigt. Zwei Stunden später verließen Graf und Gräfin Landskron das herrliche Taormina; sie reisten in die Heimath!

10.

Gertrud's und Herbert's Reise war keine fröhliche; es fehlte ihr jene Hoffnung auf ungeprüfte Glückseligkeit, die sonst wohl jedes junge Ehepaar nach den Wunden der Flitterwochen empfindet.

Als nach dem Balle in Taormina Gertrud und Herbert auf ihrem Zimmer im Hotel angekommen waren, hatte Gertrud nur den weißen Spitzenhawl vom Haar geworfen und war mit starrer Gesicht, ein drohendes Feuer in den großen Augen, hoch aufgerichtet mitten im Zimmer vor Herbert stehen geblieben und hatte diesen nur gefragt: „Warum hast Du mich betrogen?“

Alles, was leidenschaftliche Zärtlichkeit und glühende Liebe einem Manne auf die Lippen drängt, hatte Herbert seinem Weibe gesagt. Er erzählte ihr, wie es ihm stets als ein Schreckgespenst vorgeschwebt hätte, nur seines Namens und Besizes halber als Gatte angenommen zu werden, und wie sehr ihn also der Gedanke beglückte, daß Gertrud allein um seiner selbst willen geliebt zu werden, deren Schönheit, Keinheit und Verstand ihn

vollständig gefangen genommen hätten, und wie er doch gleichzeitig gefürchtet habe, sie nimmer zu gewinnen, wenn er ihr seinen Titel genannt hätte. Wie er gehofft, ihre Vorurtheile allmählich zu überwinden; wie er von einem Tage zum anderen die Enthüllung verschoben, weil er so glücklich im Genusse der Gegenwart gewesen sei, und wie sehr er darauf rechte, daß ihre Liebe groß genug sein werde, ihre Abneigung gegen die „Vornehmen“ zu besiegen.

Doch was er auch sprach und wie innige Herzensknoche er auch ansetzte, es schien Alles vergebens. Gertrud hörte ihn an mit fest aufeinandergepreßten Lippen, mit ineinander verstrickten Händen; als er in sie drang, ihm zu sagen, ob ihr Gefühl für ihn durch den zufälligen Umstand, daß er Aristokrat sei, eine Aenderung erfahren hätte, da entgegnete sie mit grauerhafter Kälte: „Ich liebe den einfachen Maler Herbert Kronau, den Grafen Landskron kenne ich nicht. Nimmermehr würde ich einwillig haben, seine Gattin zu werden. Du hast durch Dein Komödientenspiel all mein Vertrauen zu Dir erstickt; es wird niemals wiederkehren, und ich will und werde niemals eine Gräfin sein. Du mußt mich freigeben.“

„Gertrud, sei nicht grausam.“

„Ich spreche in vollem Ernst“, erklärte sie. „Was hast Du gethan? Ein armes unerschrockenes Mädchen betrogen und ihre Unwissenheit benutzt. Ich habe Dir meine Gesinnung nie vorenthalten, Du hast mich absichtlich getäuscht.“

„Gertrud“, sagte er mit einer Ruhe und Geduld, die sie bei jedem Andern bewundert haben würde, „Geliebte, höre mich doch an. Ich habe Dich treu geliebt von jenem Tage an, da ich Dich zum ersten Male sah, bis Du mein Weib wurdest, nicht wahr?“

„Ja“, erwiderte sie.

„Und hast Du während der ganzen Zeit, in der ich Alles ausgab und nur für Dich lebte, irgend etwas an mir bemerkt, was Dich abließ?“

Zögernd jagte sie „Nein“.

„Sagst Du mich unwahr, leichtsinnig oder ohne Grund? Sagst Du Dir den Eindruck, als ob ich nur mit Dir und Deiner Liebe spielen wollte?“

Und wieder antwortete sie „Nein“.

„Und jetzt, ist Dir in der ganzen Zeit, in der wir verheiratet sind, etwas an mir aufgefallen, was Dir unangenehm war, oder was Du verdammen mußtest?“

„Nein“, sagte sie, „das ist es nicht.“

„Bis heute gehörte mir Deine Achtung und Liebe?“

„Ja“, gab sie zu.

„Und heute, wo Du erfährst, daß ich kein Künstler, sondern ein Edelmann bin, entziehst Du mir Alles und willst mich verlassen? Ich bin noch derselbe wie gestern, mein Charakter hat sich nicht im Geringsten verändert, nur weil ich wohlhabender bin, als Du vermuthetest, darum sprichst Du von Trennung? Ist das gerecht?“

„Jetzt bist Du ungerecht“, erwiderte sie. „Nicht um des Geldes willen will ich Dich verlassen, sondern weil Du mich betrogen hast. Das kann ich Dir nicht vergeben.“

„Ich liebe Dich, Gertrud! Wenn ich gefehlt habe, so geschah es nur aus zu großer Liebe. Ich hatte mir vorgenommen, nicht zu heiraten, wenn ich nicht ein Mädchen fände, das mich nur um meiner selbst willen liebte.“

„Du hast mich dennoch betrogen“, sagte sie kühl. „Andere Frauen würden durch solche Hingebungen milder gestimmt worden sein. Gertrud wurde immer kälter und härter. Ihr Stolz war zu tief verletzt. Sie dachte nur daran, daß er sie getäuscht habe; diese Thatsache war nicht fortzuleugnen.“

Und wieder hatte er ihr zugeredet wie einem kranken, thörichten Kinde; er hatte sie gebeten, in ihm doch nichts Anderes zu sehen als den Mann, der sie über Alles liebte. Er flehte sie an, doch wenigstens den Versuch zu machen, ihre Vorurtheile aufzugeben: sie habe doch bis jetzt fast nur liebenswürdige Persönlichkeiten kennen gelernt, die

einheitlichen Wunsches zu ziehen und den Widerstand der Wörte mit den Waffen in der Hand zu brechen willens sind. Der Sultan, mit hellem, staatsklugem Blicke, glaubt nicht daran und richtet darnach seine Politik ein. Qui vivra, verra!

Das Ministerliche Bureau selbst aus Konstantinopel, der Minister des Aussenwerts Tewfik Pascha habe am Sonntag den Reichern der Wörte den Entwurf eines Friedensvertrages vorgelegt. Dieser Entwurf habe nicht nur an der Grenzlinie Salomir-Koragis fest, sondern fordere auch eine Kriegsentwässerung von 4 1/2 Millionen Pfund, also eine halbe Million Pfund mehr als der von den Wörtern festgesetzte Betrag, und komme auf die Forderung der Wörtern der Capitulationen zurück.

Socialpolitische Nachbilder.

(Von unserem römischen Correspondenten.)

„-r Droht uns ein neuer Panaminio? Wenn auch in etwas bescheidenem und minder interessantem Umfang als die Affäre der Banca Romana und die Spitzelbege? Was gestern dank dem Freimuth des Ministeriums zurückgetretenen Unterstaatssekretärs im Aussenministerium Compans im Parlament zur Sprache kam, das grenzte in der That an Ungeheuerlichkeiten. Schon seit geraumer Zeit hatte man über eine höchst merkwürdige Geschäftspraxis in dem erwähnten Ministerium gemurmelt, und die Gerüchte wurden fast zur Gewissheit, als der Unterstaatssekretär Marquis Compans — den offenbar Eitel über jene Zustände erfaßt haben mochte — sein Amt mit Eclat niederlegte. Und zwar that er dies, weil man ihm (das erzählt man jetzt) von allen Seiten Schwierigkeiten in den Weg legte, als er den Augiasstall mit seinem Besen reinigen wollte. Wie es unter den Auspicien des Aussenwerts und Handels-Ministers Guicciardini (eines politischen Biedermanns ohne Spur von Sachkenntnis) zugeing, das klingt an Operettenhafte. Die Präsidenten und Domherren des Ministeriums, wenn man so sagen darf, d. h. die Herrschaften, die nach Guldänten schalten und walten, Huld und Wohlthat an ihre Günstlinge vergeben, das sind die Herren Abtheilungschefs, die Directoren und sonstigen höheren Functionäre. Unter zwanzig verschiedenen Vornamen und Titeln verleihen diese Herren zuweilen sich selbst Gratifikationen! Tausende vertheilen sie — natürlich nicht aus eigenen Taschen — an ihre Protégés, Bedienten, Wessens, Schwieger-söhne. So führt Compans seinen Fall an, wo so ein glücklicher junger Mann bis zu 7000 L. Gratification in einem Jahre erhält (notabene in einem Lande, wo der Staat für die 100 000 Pessagras [d. h. Sungen] Kranken der Donarbeit kaum 48 000 Fr. übrig hat). Ein anderer Günstling bezieht sein Gehalt zwei Jahre lang fort, während deren er das Bureau überhaupt nicht berührt. Noch einem anderen wird eine Gratification verschafft, und das Geld — um dem Rechnungshof Sand in die Augen zu streuen — offiziell gebucht als „Auslagen für eine Mission nach England.“ Aber dieser Schwindel wird durch einen anderen noch überboten: ein Schlosser (H), vermutlich der Stropmann irgend eines grossen Hauses, erhält 24 000 L. Entschädigung für ...? nun für „Studien über das literarische Eigentum!“ Und der Rechnungshof, dieser liebenswürdige Goldbockel, der niemals „Warum?“ fragt, zahlt geduldig auch die „literarischen Bemühungen“ des Herrn ... Schlossers. Was alles für Unterhaltung der Ministerial-Kagen, für Exzesse, Wessens, u. s. w. verrechnet wurde, ist unglücklich. Für Mad. A. L. allein wurden ein paar tausend Francs aufgeschrieben, so daß man das Aussenministerium für eine Schneider-Academie halten konnte, und die vielen Wessens (mit Schmeichelein, Proben u. s. w.), die das Ministerium an Aussenwerts, Bedienten u. s. w. in die Provinz zu senden hatte, kamen dem Staat auf je 15 Lire zu stehen, das heißt 1440 Lire theurer als die Pensionen der gewöhnlichen Staatsbürger!! Bei der großen Hitze und der allgemeinen Abspannung haben die Enthüllungen des braven Compans zwar in Montecitorio wenig Eindruck gemacht, desto größeren aber außerhalb des Hauses. Natürlich wird es — selbst wenn pro forma eine „Enquete“ angekündigt werden sollte — auch bei diesem „Panaminio“ zu keiner gründlichen Besserung, und vor Allem zu keiner Maffia kommen. Denn wie der „Corriere della Sera“ ganz richtig bemerkt: zu viel Herrschaften würden durch eine energische und rücksichtslos gehandhabte Enquete bloßgestellt werden.

In der Kammer ist auch die traurige Frage der Pessagras — diese durch den Genuß von verdorbenem Mais entstandene Hungerkrankheit — zur Sprache gekommen, an der in Unteritalien 150 000, nach anderen Angaben bis zu 300 000 Land-Arbeiter leiden, ohne daß der Staat den dahinsiechenden mit Rath und That entsprechend zur Hilfe käme. Die genaue Statistik der Pessagras in den letzten Jahren liegt uns leider nicht vor; wir wissen nur, daß seit dem Anfang des Jahrhunderts bis zur Gegenwart die Zahl der Krankheits- und Todesfälle beständig

aristokratische Namen trugen, und in jedem Stande gebe es gute und schlechte Menschen — es war Alles umsonst, Gertrud besahre in ihrer trostlosen, ja fast verächtlichen Abweisung. „Wenn ich Dich beleidigt hätte,“ stellte er ihr vor, „Dich herabgezogen oder Dich an ein entsetztes Dasein geknüpft, so hättest Du kaum verletzter sein können.“ „Daraus würde ich mir weniger gemacht haben,“ erwiderte Gertrud trostlos. „Nein, Geliebte,“ sagte er ernsthaft, „so darfst Du nicht sprechen, Du mußt mir verzeihen. Du kannst nicht so grausam sein, mir mein Vergehen durchs ganze Leben nachzutragen.“ „Dadurch, daß Du mich getäuscht hast, ist etwas zwischen uns getreten, das sich nie beseitigen läßt,“ antwortete sie kalt, „ich kann Dich nicht mehr so lieb haben wie bisher.“ „Das glaube ich Dir nicht,“ versetzte Perbert, „Du kannst nicht von einem Tage zum andern eine kalte, herzlose Frau werden.“ „Ich nehme mir nur ein Beispiel an Dir,“ rief sie aus, „Du warst noch gestern ein ehrlicher Künstler für mich, und heute bist Du ein schlechter Teufelmann.“

Nun endlich flammte es auch in seinen Augen auf, so dunkel wie in den ihrigen; das Blut stieg ihm in's Gesicht, und hart sah er ihre Hand. „Niemand auf der Welt hat das Recht, so zu mir zu sprechen, wie Du es eben gethan hast,“ rief er ihr drohend zu, „und Du wirst es nie wieder wagen.“ — Wenn Du nach Allem, was ich Dir gesagt, das Herz hast, Dich von mir zu trennen, so hast Du nie auch nur einen Funken Liebe für mich empfunden, und Du bist es, die gelogen hat. Nicht aus Liebe für mich hast Du dann eingewilligt, mein Weib zu werden, sondern weil Du der Kälte und Dedeurer Häuslichkeit entfliehen wolltest. Begehst Du größeres Unrecht als ich verübt habe, wenn Du mit dem heiligsten Gefühl des Menschenherzens ein Spiel getrieben hättest, während ich nur

gestiegen ist (in Brescia z. B. von 7000 im Jahre 1880 auf 15 000 im Jahre 1879) und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die österreichische Regierung gegen die Seuche Maßregeln ergrieff, die italienische aber den Dingen ihren Lauf ließ. Der Aussenminister — derselbe Herr Guicciardini, der durch die Amtsführung in seinem Ministerium plötzlich zur Berühmtheit gelangt ist — bedauerte indessen unendlich, die zur Befämpfung der Pessagras ausgelegte Summe aus allgemeinen Budget-Einnahmen um keinen Cent erhöhen zu können. ... Die Nachrichten aus den seit einer Reihe von Jahren so schwer heimgesuchten Schweizer-Jurgen Sicilien und Sardinien klingen nicht sehr erfreulich. In Sicilien ist trotz der jetzt abgelaufenen Periode des königlichen Commissariats die materielle Lage noch keine erprießliche geworden, und was Sardinien betrifft, so ist Wein-Oliven- und Getreide-Ernte durch den jetzt Wochen von Afrika herüber wehenden Schircoo zu 1/2 zerstört. Und man hatte der unglücklichen Insel eine — ihr so nöthige Erholung von den Leiden der letzten Jahre doch so dringend wünschen mögen!

Politische Tagesübersicht.

Ueber die Depesche des Kaisers an seinen Schwager, den früheren Regenten von Lippe, schreibt die „Leipz. Ztg.“, das kaiserliche Regierungsorgan, indem sie ihre Kritik gegen den früheren lippischen Minister v. Döring richtet, der die Depesche verlas:

In dem Telegramm des Kaisers an den bisherigen Regenten von Lippe war gesagt worden, daß das Land nie wieder einem besseren und würdevolleren Herrn erhalten werde. Wie allgemein angenommen wird, war diese Mitteilung eine private, in der die Worte nicht auf die Kaiserliche, sondern auf die kaiserliche, persönliche Einflüsse zu Gunsten des kaiserlichen Schwagers geteilt zu werden. Nur der überlängtebrachte Persönlichkeit des Telegramms ist es zuzuschreiben, daß es in Süddeutschland mehrfach so verstanden und mit Verwunderung aufgenommen worden ist. Dies hätte Herr v. Döring den Prinzen Adolf vorzulegen müssen. Gerade jetzt scheint es besonders nöthig, derartigen Mißverständnissen, namentlich in Süddeutschland, vorzubeugen.

Der neue Regent von Lippe gehört dem Hause nicht an und wird auch in der Zukunft nicht geführt. Er hat aber auf Grund der Militär-Convention mit Lippe-Deimold die Befugnisse eines commandirenden Generals anzunehmen. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse ist, so wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben, anzunehmen, daß der neue Regent des Fürstenthums Lippe demnach unter Beilegung eines militärischen Ranges in den Verband der preussischen Armee aufgenommen wird; andernfalls wäre er der einzige deutsche Regent, der im Kreise der deutschen Fürsten ohne militärischen Rang bestimmte Befugnisse eines commandirenden Generals innerhalb seines Fürstenthums ausüben würde. Doch er in diesem Kreise der regierenden Fürsten nur im Grad oder vielleicht in der Hohanniter-Uniform erscheinen würde, dürfte im deutschen Fürstenthum ebenfalls etwas neues sein.

Die Situation auf Kreta. In Folge der Schwierigkeit, die Aufstellungen in der Stadt zu unterdrücken, haben die Admiralität in Uebereinstimmung mit den darüber erstatteten Bericht der Carabinieri-Officiere, welche mit der Ausübung des Polizeidienstes in Kreta betraut sind, zwanzig Mohammedaner an Bord bringen lassen, welche wegen Verhinderung von Christen, die Lebensmittel feilboten, und derjenigen Mohammedaner, die dieselben kauften, verhaftet worden waren. Ein Schiff jeder Großmacht übernimmt vier dieser Gefangenen, welche sodann mit dem ersten englischen Paketboot nach Bengasi gebracht werden sollen.

England und Abyssinien. Wer ist der Mägere? England oder Abyssinien? Absonderlich unter allen Umständen ist die zwischen beiden Ländern zu Stande gebrachte „Waffenbrüderschaft“ gegen den Mahdi. Beide Mächte wollen den östlichen Sudan. Der Negus, der sich durch die englischen Intriquen und eine zweifelhafte Royalität der Italiener den Weg nach dem Rothen Meere versperrt sieht, sucht die alten Handelsstraßen des obersten Nils zu gewinnen. England will durch den Sudan hindurch sich die mittel-afrikanische Verbindung zwischen Egypten und seinen anderen Besitzungen im dunklen Welttheile schaffen und hat zu diesem Zwecke den ersten Theil des britisch-egyptischen Feldzugs schon im vorigen Jahre inscenirt; dann machte es halt angefaßt der gefährlichen Platanstellung des äthiopischen Herrschers. Nun gehen sie zusammen vor! Der nächste Vortheil wird dadurch für Beide greifbar. Aber der gemeinschaftliche Besitz des Eroberten oder die Theilung mit der Consequenz künftiger unmittelbarer Nachbarschaft, ist das dicke Ende, das nachkommt. Von den Trümmern des römischen Weltreiches bis zum preussisch-österreichischen Condominium über Schleswig-Holstein war dergleichen noch immer der Ausgang für die schwersten Kämpfe unter denen, die eben noch in Waffenbrüderschaft mit einander gestanden.

Die Mißerfolge des Generals Weyher auf Cuba werden erklärt, wenn man die Schilderung liest, die ein Deutscher, der längere Zeit auf Cuba lebte, von diesem spanischen Felden entwirft. Danach ist General Weyher noch

aus Liebe mir eine verzeihliche Täuschung erlaubte, die sich höchstens auf Wochen erstrecken konnte. — Aber ich glaube das nicht. Unter einem Berg von Trost hast Du jetzt Deine Liebe für mich verschüttet, die meine aber wird stark genug sein, diesen Schatz zu heben. Ich sollte Dich freigeben? Niemals, Gertrud! Nur mein Tod macht Dich frei!“

Ohne Gute-Nacht-Gruß hatte die junge Frau an jenem Abend ihr Zimmer aufgesucht und hatte während der ganzen Nacht geprügelt. Gegen Morgen war sie eingeschlummert und nicht früher erwacht, als bis Herbert sich über sie beugte und sie wie an jedem Tage mit einem Kusse weckte.

„Du wirst mein liebes Weib sein, nicht wahr? Du wirst mir vergeben, Gertrud, ich liebe Dich mehr wie je. Die meisten Frauen würden sich selig sein in dem Gedanken, Herrin auf Schloß Landskron zu werden. Ich achte Dich höher, weil solche Regungen Dir fern sind. Hoffentlich liegt noch ein langes Leben vor uns, wir wollen es uns nicht verbittern. Vergieb mir.“

Stumm hatte sie genickt, ohne seine dargebotene Hand zu berühren. Aber kein Schimmer eines milderen Denkens war auf ihrem schönen Gesicht zu sehen, die Lippen waren fest aufeinandergepreßt. In verbitterter Stimmung reiste das junge Paar heim. Gertrud war kühl und schweigsam und ließ durch ihr ganzes Verhalten erkennen, wie tief verletzt sie sich fühlte, und Herbert neben ihr beobachtete sie schärf und wartete auf ein Zeichen der Einkehr, dabei im innersten Herzen unsäglich leidend um die geliebte Frau.

Er hatte seiner Mutter geschrieben und ihre Antwort angezeigt; mit Sorgen dachte er jetzt daran, weil die erste wohl die unwillkommene Schwiegertochter empfangen würde. Vorsichtig bereitete er Gertrud darauf vor, daß die Mutter bei der ersten Begegnung möglicherweise feist und frohlich sein würde.

„Dann heuchelt sie wenigstens nicht!“ lautete ihre Antwort, „und Du weist, ich liebe die Offenheit.“ (Fortsetzung folgt.)

unfähiger als sein Vorgänger, dafür aber auch entsprechend brutal. Er verfügte u. A. die Aufhebung des Briefgeheimnisses, die Censurung aller Telegramme, sowie die gänzliche Sperrung des Kabels nach Amerika. Den Telegrammcorrespondenten dictirte er die Berichte in die Feder, worauf dieselben diese Berichte mit ihrem Namen zu unterzeichnen und ihm zur Abfertigung zu übergeben haben. Unter Androhung der Fälligkeit zwang er die Correspondenten, seine „angeblichen“ Siege der Welt telegraphisch zu verkünden. Die Journalisten kommen, angeführt von den spanischen Truppen, nach Cuba, um sich täglich in den Vorhänden gegen Bezahlung mit Lebensmitteln zu versehen. Nach ihrem Abzug entsetzt General Weyher eine Compagnie seiner Soldaten, um jene Bewohner zu brandstücken, welche den Juragenten Lebensmittel verschafft haben. Für deren Schutz den Juragenten gegenüber einzutreten, führt er indess nicht die geringste Veranlassung. Sogar die Correspondenten des deutschen Generalconsuls und seine Telegramme unterliegen der Censur Weyher's und werden von demselben befreit, oder auch nicht befreit. Mit einem Wort, die Zustände auf Cuba sind geradezu scandalös und werden auch von den dortigen Deutschen aufs Bitterste empfunden.

Ein Fürstenduell wird sich nun gar aus der Affäre des Prinzen Heinrich von Orleans mit dessen Günstlingen über die italienischen Gefangenen beim Negus entwickeln. Der „Popolo Romano“ meldet aus Turin, nachdem festgestellt worden sei, daß die Verhaftungen des Herzogs von Orleans über die kriegsgefangenen italienischen Officiere in Abyssinien verurtheilt seien, habe der Graf von Turin Genugthuung von dem Herzog von Orleans verlangt. Das Telegramm fügt hinzu, der Graf von Turin werde in dieser Angelegenheit niemand den Vorrang überlassen. (Der „Figaro“ bemerkt zu dem Duell-Gandel, jedenfalls sei es eine gute Declamation für den Prinzen Orleans, denn mehr als einen Degenstich werde er doch nicht riskiren.)

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Aus Bergen wird von heute gemeldet: Die „Hohenzollern“ geht heute Mittag 1 1/2 Uhr nach Stavanger in See, wo Herzog Karl Theodor von Bayern an Bord kommt. Das Wetter ist andauernd vortheilhaft.

Dem Hauptle der Beurenener Benedictiner Congregation Erzabt Placidus Wolter wurde der rote Adlerorden 2. Classe verliehen.

Aus Anlaß des Unglücksfalls des Reutenants ging durch die Blätter die Nachricht, daß der genannte Officier an Bord der Yacht die Stellung des ersten Officiers bekleidet habe. Dies ist — dem „Reichs-anzeiger“ zufolge — nicht zutreffend. Reutenant v. Jahnke war der vierde, d. h. der jüngste wachhabende Officier auf dem Schiffe.

Nach einer Mitteilung der Direction der Hamburg-Amerika-Linie gezeichnet der Kaiser den auf der Nordlandreise befindlichen Hamburger Schnelldampfer „Auguste Victoria“ heute in Bergen durch einen längeren Besuch aus.

Kunst und Wissenschaft.

Die Wägenweihspiele. Die Wägenweihspiele werden gestern mit „Parität“ eröffnet. Zahlreiche Fremde, besonders Engländer und Franzosen, hatten sich eingefunden. Das Königs-paar von Württemberg, die Herzogin Maria von Württemberg, die Erbprinzeßin von Weimar, der Erbprinz von und Victor von Desterreich waren anwesend; die Aufführung leitete Capellmeister C. E. B. Schuch. Die Wägenweihspiele werden heute in Stuttgart eröffnet.

O. Z. Bayreuth, 20. Juli. (Privattelegramm.) Das Haus war ausverkauft, die Stimmung indessen auf Anfang nicht besonders erheitert, da die Aufführung nicht überall auf der höchsten Höhe stand. Die Ehre und das Prestige, letzteres unter Leitung von Anton Seidl, waren vortheilhaft; dagegen ließen die Solisten viel zu wünschen übrig.

Marine.

Ant telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine befehligten S. M. S. „Albatros“, Flaggkapitän der Kreuzerdivision, Chef Commandant v. Dieckhoff, Commandant Capitän zur See Jense, S. M. S. „Albatros“, Commandant Capitän zur See Becker, S. M. S. „Albatros“, S. M. S. „Albatros“, Commandant Capitän zur See Thiele (Adolf), S. M. S. „Albatros“, Commandant Capitän zur See du Bois, am 16. Juli in Chemulpo (Korea) nach Hakodate (Japan) in See zu gehen.

Ant telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine ist S. M. S. „Albatros“, Commandant Capitän zur See du Bois, am 16. Juli in Chemulpo (Korea) angekommen.

Sport.

Rennen zu Breslau. Sonntag, 18. Juli.

Grünnungs-Rennen. Preis 2000 Mk. Distanz ca. 1800 m. Gest. Grady's Byst. S. S. „Eisenhammer“ erschien allein am Start.

Preis von Gränelde. 3000 Mk. Für Zweijährige. Distanz ca. 1100 m. Gest. Grady's Byst. S. S. „Eisenhammer“ 2. „Albatros“ 3. „Albatros“ 4. „Albatros“ 5. „Albatros“ 6. „Albatros“ 7. „Albatros“ 8. „Albatros“ 9. „Albatros“ 10. „Albatros“ 11. „Albatros“ 12. „Albatros“ 13. „Albatros“ 14. „Albatros“ 15. „Albatros“ 16. „Albatros“ 17. „Albatros“ 18. „Albatros“ 19. „Albatros“ 20. „Albatros“ 21. „Albatros“ 22. „Albatros“ 23. „Albatros“ 24. „Albatros“ 25. „Albatros“ 26. „Albatros“ 27. „Albatros“ 28. „Albatros“ 29. „Albatros“ 30. „Albatros“ 31. „Albatros“ 32. „Albatros“ 33. „Albatros“ 34. „Albatros“ 35. „Albatros“ 36. „Albatros“ 37. „Albatros“ 38. „Albatros“ 39. „Albatros“ 40. „Albatros“ 41. „Albatros“ 42. „Albatros“ 43. „Albatros“ 44. „Albatros“ 45. „Albatros“ 46. „Albatros“ 47. „Albatros“ 48. „Albatros“ 49. „Albatros“ 50. „Albatros“ 51. „Albatros“ 52. „Albatros“ 53. „Albatros“ 54. „Albatros“ 55. „Albatros“ 56. „Albatros“ 57. „Albatros“ 58. „Albatros“ 59. „Albatros“ 60. „Albatros“ 61. „Albatros“ 62. „Albatros“ 63. „Albatros“ 64. „Albatros“ 65. „Albatros“ 66. „Albatros“ 67. „Albatros“ 68. „Albatros“ 69. „Albatros“ 70. „Albatros“ 71. „Albatros“ 72. „Albatros“ 73. „Albatros“ 74. „Albatros“ 75. „Albatros“ 76. „Albatros“ 77. „Albatros“ 78. „Albatros“ 79. „Albatros“ 80. „Albatros“ 81. „Albatros“ 82. „Albatros“ 83. „Albatros“ 84. „Albatros“ 85. „Albatros“ 86. „Albatros“ 87. „Albatros“ 88. „Albatros“ 89. „Albatros“ 90. „Albatros“ 91. „Albatros“ 92. „Albatros“ 93. „Albatros“ 94. „Albatros“ 95. „Albatros“ 96. „Albatros“ 97. „Albatros“ 98. „Albatros“ 99. „Albatros“ 100. „Albatros“ 101. „Albatros“ 102. „Albatros“ 103. „Albatros“ 104. „Albatros“ 105. „Albatros“ 106. „Albatros“ 107. „Albatros“ 108. „Albatros“ 109. „Albatros“ 110. „Albatros“ 111. „Albatros“ 112. „Albatros“ 113. „Albatros“ 114. „Albatros“ 115. „Albatros“ 116. „Albatros“ 117. „Albatros“ 118. „Albatros“ 119. „Albatros“ 120. „Albatros“ 121. „Albatros“ 122. „Albatros“ 123. „Albatros“ 124. „Albatros“ 125. „Albatros“ 126. „Albatros“ 127. „Albatros“ 128. „Albatros“ 129. „Albatros“ 130. „Albatros“ 131. „Albatros“ 132. „Albatros“ 133. „Albatros“ 134. „Albatros“ 135. „Albatros“ 136. „Albatros“ 137. „Albatros“ 138. „Albatros“ 139. „Albatros“ 140. „Albatros“ 141. „Albatros“ 142. „Albatros“ 143. „Albatros“ 144. „Albatros“ 145. „Albatros“ 146. „Albatros“ 147. „Albatros“ 148. „Albatros“ 149. „Albatros“ 150. „Albatros“ 151. „Albatros“ 152. „Albatros“ 153. „Albatros“ 154. „Albatros“ 155. „Albatros“ 156. „Albatros“ 157. „Albatros“ 158. „Albatros“ 159. „Albatros“ 160. „Albatros“ 161. „Albatros“ 162. „Albatros“ 163. „Albatros“ 164. „Albatros“ 165. „Albatros“ 166. „Albatros“ 167. „Albatros“ 168. „Albatros“ 169. „Albatros“ 170. „Albatros“ 171. „Albatros“ 172. „Albatros“ 173. „Albatros“ 174. „Albatros“ 175. „Albatros“ 176. „Albatros“ 177. „Albatros“ 178. „Albatros“ 179. „Albatros“ 180. „Albatros“ 181. „Albatros“ 182. „Albatros“ 183. „Albatros“ 184. „Albatros“ 185. „Albatros“ 186. „Albatros“ 187. „Albatros“ 188. „Albatros“ 189. „Albatros“ 190. „Albatros“ 191. „Albatros“ 192. „Albatros“ 193. „Albatros“ 194. „Albatros“ 195. „Albatros“ 196. „Albatros“ 197. „Albatros“ 198. „Albatros“ 199. „Albatros“ 200. „Albatros“ 201. „Albatros“ 202. „Albatros“ 203. „Albatros“ 204. „Albatros“ 205. „Albatros“ 206. „Albatros“ 207. „Albatros“ 208. „Albatros“ 209. „Albatros“ 210. „Albatros“ 211. „Albatros“ 212. „Albatros“ 213. „Albatros“ 214. „Albatros“ 215. „Albatros“ 216. „Albatros“ 217. „Albatros“ 218. „Albatros“ 219. „Albatros“ 220. „Albatros“ 221. „Albatros“ 222. „Albatros“ 223. „Albatros“ 224. „Albatros“ 225. „Albatros“ 226. „Albatros“ 227. „Albatros“ 228. „Albatros“ 229. „Albatros“ 230. „Albatros“ 231. „Albatros“ 232. „Albatros“ 233. „Albatros“ 234. „Albatros“ 235. „Albatros“ 236. „Albatros“ 237. „Albatros“ 238. „Albatros“ 239. „Albatros“ 240. „Albatros“ 241. „Albatros“ 242. „Albatros“ 243. „Albatros“ 244. „Albatros“ 245. „Albatros“ 246. „Albatros“ 247. „Albatros“ 248. „Albatros“ 249. „Albatros“ 250. „Albatros“ 251. „Albatros“ 252. „Albatros“ 253. „Albatros“ 254. „Albatros“ 255. „Albatros“ 256. „Albatros“ 257. „Albatros“ 258. „Albatros“ 259. „Albatros“ 260. „Albatros“ 261. „Albatros“ 262. „Albatros“ 263. „Albatros“ 264. „Albatros“ 265. „Albatros“ 266. „Albatros“ 267. „Albatros“ 268. „Albatros“ 269. „Albatros“ 270. „Albatros“ 271. „Albatros“ 272. „Albatros“ 273. „Albatros“ 274. „Albatros“ 275. „Albatros“ 276. „Albatros“ 277. „Albatros“ 278. „Albatros“ 279. „Albatros“ 280. „Albatros“ 281. „Albatros“ 282. „Albatros“ 283. „Albatros“ 284. „Albatros“ 285. „Albatros“ 286. „Albatros“ 287. „Albatros“ 288. „Albatros“ 289. „Albatros“ 290. „Albatros“ 291. „Albatros“ 292. „Albatros“ 293. „Albatros“ 294. „Albatros“ 295. „Albatros“ 296. „Albatros“ 297. „Albatros“ 298. „Albatros“ 299. „Albatros“ 300. „Albatros“ 301. „Albatros“ 302. „Albatros“ 303. „Albatros“ 304. „Albatros“ 305. „Albatros“ 306. „Albatros“ 307. „Albatros“ 308. „Albatros“ 309. „Albatros“ 310. „Albatros“ 311. „Albatros“ 312. „Albatros“ 313. „Albatros“ 314. „Albatros“ 315. „Albatros“ 316. „Albatros“ 317. „Albatros“ 318. „Albatros“ 319. „Albatros“ 320. „Albatros“ 321. „Albatros“ 322. „Albatros“ 323. „Albatros“ 324. „Albatros“ 325. „Albatros“ 326. „Albatros“ 327. „Albatros“ 328. „Albatros“ 329. „Albatros“ 330. „Albatros“ 331. „Albatros“ 332. „Albatros“ 333. „Albatros“ 334. „Albatros“ 335. „Albatros“ 336. „Albatros“ 337. „Albatros“ 338. „Albatros“ 339. „Albatros“ 340. „Albatros“ 341. „Albatros“ 342. „Albatros“ 343. „Albatros“ 344. „Albatros“ 345. „Albatros“ 346. „Albatros“ 347. „Albatros“ 348. „Albatros“ 349. „Albatros“ 350. „Albatros“ 351. „Albatros“ 352. „Albatros“ 353. „Albatros“ 354. „Albatros“ 355. „Albatros“ 356. „Albatros“ 357. „Albatros“ 358. „Albatros“ 359. „Albatros“ 360. „Albatros“ 361. „Albatros“ 362. „Albatros“ 363. „Albatros“ 364. „Albatros“ 365. „Albatros“ 366. „Albatros“ 367. „Albatros“ 368. „Albatros“ 369. „Albatros“ 370. „Albatros“ 371. „Albatros“ 372. „Albatros“ 373. „Albatros“ 374. „Albatros“ 375. „Albatros“ 376. „Albatros“ 377. „Albatros“ 378. „Albatros“ 379. „Albatros“ 380. „Albatros“ 381. „Albatros“ 382. „Albatros“ 383. „Albatros“ 384. „Albatros“ 385. „Albatros“ 386. „Albatros“ 387. „Albatros“ 388. „Albatros“ 389. „Albatros“ 390. „Albatros“ 391. „Albatros“ 392. „Albatros“ 393. „Albatros“ 394. „Albatros“ 395. „Albatros“ 396. „Albatros“ 397. „Albatros“ 398. „Albatros“ 399. „Albatros“ 400. „Albatros“ 401. „Albatros“ 402. „Albatros“ 403. „Albatros“ 404. „Albatros“ 405. „Albatros“ 406. „Albatros“ 407. „Albatros“ 408. „Albatros“ 409. „Albatros“ 410. „Albatros“ 411. „Albatros“ 412. „Albatros“ 413. „Albatros“ 414. „Albatros“ 415. „Albatros“ 416. „Albatros“ 417. „Albatros“ 418. „Albatros“ 419. „Albatros“ 420. „Albatros“ 421. „Albatros“ 422. „Albatros“ 423. „Albatros“ 424. „Albatros“ 425. „Albatros“ 426. „Albatros“ 427. „Albatros“ 428. „Albatros“ 429. „Albatros“ 430. „Albatros“ 431. „Albatros“ 432. „Albatros“ 433. „Albatros“ 434. „Albatros“ 435. „Albatros“ 436. „Albatros“ 437. „Albatros“ 438. „Albatros“ 439. „Albatros“ 440. „Albatros“ 441. „Albatros“ 442. „Albatros“ 443. „Albatros“ 444. „Albatros“ 445. „Albatros“ 446. „Albatros“ 447. „Albatros“ 448. „Albatros“ 449. „Albatros“ 450. „Albatros“ 451. „Albatros“ 452. „Albatros“ 453. „Albatros“ 454. „Albatros“ 455. „Albatros“ 456. „Albatros“ 457. „Albatros“ 458. „Albatros“ 459. „Albatros“ 460. „Albatros“ 461. „Albatros“ 462. „Albatros“ 463. „Albatros“ 464. „Albatros“ 465. „Albatros“ 466. „Albatros“ 467. „Albatros“ 468. „Albatros“ 469. „Albatros“ 470. „Albatros“ 471. „Albatros“ 472. „Albatros“ 473. „Albatros“ 474. „Albatros“ 475. „Albatros“ 476. „Albatros“ 477. „Albatros“ 478. „Albatros“ 479. „Albatros“ 480. „Albatros“ 481. „Albatros“ 482. „Albatros“ 483. „Albatros“ 484. „Albatros“ 485. „Albatros“ 486. „Albatros“ 487. „Albatros“ 488. „Albatros“ 489. „Albatros“ 490. „Albatros“ 491. „Albatros“ 492. „Albatros“ 493. „Albatros“ 494. „Albatros“ 495. „Albatros“ 496. „Albatros“ 497. „Albatros“ 498. „Albatros“ 499. „Albatros“ 500. „Albatros“ 501. „Albatros“ 502. „Albatros“ 503. „Albatros“ 504. „Albatros“ 505. „Albatros“ 506. „Albatros“ 507. „Albatros“ 508. „Albatros“ 509. „Albatros“ 510. „Albatros“ 511. „Albatros“ 512. „Albatros“ 513. „Albatros“ 514. „Albatros“ 515. „Albatros“ 516. „Albatros“ 517. „Albatros“ 518. „Albatros“ 519. „Albatros“ 520. „Albatros“ 521. „Albatros“ 522. „Albatros“ 523. „Albatros“ 524. „Albatros“ 525. „Albatros“ 526. „Albatros“ 527. „Albatros“ 528. „Albatros“ 529. „Albatros“ 530. „Albatros“ 531. „Albatros“ 532. „Albatros“ 533. „Albatros“ 534. „Albatros“ 535. „Albatros“ 536. „Albatros“ 537. „Albatros“ 538. „Albatros“ 539. „Albatros“ 540. „Albatros“ 541. „Albatros“ 542. „Albatros“ 543. „Albatros“ 544. „Albatros“ 545. „Albatros“ 546. „Albatros“ 547. „Albatros“ 548. „Albatros“ 549. „Albatros“ 550. „Albatros“ 551. „Albatros“ 552. „Albatros“ 553. „Albatros“ 554. „Albatros“ 555. „Albatros“ 556. „Albatros“ 557. „Albatros“ 558. „Albatros“ 559. „Albatros“ 560. „Albatros“ 561. „Albatros“ 562. „Albatros“ 563. „Albatros“ 564. „Albatros“ 565. „Albatros“ 566. „Albatros“ 567. „Albatros“ 568. „Albatros“ 569. „Albatros“ 570. „Albatros“ 571. „Albatros“ 572. „Albatros“ 573. „Albatros“ 574. „Albatros“ 575. „Albatros“ 576. „Albatros“ 577. „Albatros“ 578. „Albatros“ 579. „Albatros“ 580. „Albatros“ 581. „Albatros“ 582. „Albatros“ 583. „Albatros“ 584. „Albatros“ 585. „Albatros“ 586. „Albatros“ 587. „Albatros“ 588. „Albatros“ 589. „Albatros“ 590. „Albatros“ 591. „Albatros“ 592. „Albatros“ 593. „Albatros“ 594. „Albatros“ 595. „Albatros“ 596. „Albatros“ 597. „Albatros“ 598. „Albatros“ 599. „Albatros“ 600. „Albatros“ 601. „Albatros“ 602. „Albatros“ 603. „Albatros“ 604. „Albatros“ 605. „Albatros“ 606. „Albatros“ 607. „Albatros“ 608. „Albatros“ 609. „Albatros“ 610. „Albatros“ 611. „Albatros“ 612. „Albatros“ 613. „Albatros“ 614. „Albatros“ 615. „Albatros“ 616. „Albatros“ 617. „Albatros“ 618. „Albatros“ 619. „Albatros“ 620. „Albatros“ 621. „Albatros“ 622. „Albatros“ 623. „Albatros“ 624. „Albatros“ 625. „Albatros“ 626. „Albatros“ 627. „Albatros“ 628. „Albatros“ 629. „Albatros“ 630. „Albatros“ 631. „Albatros“ 632. „Albatros“ 633. „Albatros“ 634. „Albatros“ 635. „Albatros“ 636. „Albatros“ 637. „Albatros“ 638. „Albatros“ 639. „Albatros“ 640. „Albatros“ 641

Vergnügungs-Anzeiger

Kurhaus Zoppot.

Mittwoch, den 21. Juli:

Concert

unter Leitung des Herrn Capellmeisters Kiehnaupt.
Casseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Entree 25 A.

Die Bade-Direction.

Vergnügungs-Programm
für die 1. Saison 1897.

Dienstag, den 20. Juli Kinderfest.
Mittwoch, " 21. " Eisenbahnfahrt nach Marienburg.
Donnerstag, " 22. " Reunion.
Freitag, " 23. " Dampferfahrt nach Gela.
Sonntag, " 24. " Spazierfahrt auf Kremsen über
Oliva, Freudensthal nach Jägershofen.
Mittwoch, " 25. " Knospenball.
Freitag, " 26. " Dampferfahrt nach Rügen.
Sonntag, " 27. " Reunion.

Abänderungen vorbehalten.

Zoppot, den 1. Juni 1897.

(15224)

Die Bade-Direction.

Seebad, Curort und Heilanstalt
Westerplatte.

Moorbäder, kohlensäure Sprudelbäder, Sool-
bäder u. eigener Baderzt. Für die II. Saison vom
1. August ab sind noch möblierte Wohnungen und einzelne
Zimmer auf der Westerplatte zu vermieten. Zeitige Meldungen
an den Badeinspector Herrn Bruchmann, Birkenallee 4, erbeten.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-
Actien-Gesellschaft. (16297)

Freundschaftl. Garten.

Täglich:

(16512)

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Vor- und nach der Vorstellung Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag 4 1/2 Uhr.

Dienstag, den 27. Juli:

500. Rattenfänger-Jubiläum

und

Benefiz

des allgemein beliebten Sängers

Paul Schadow.

Fritz Hillmann.

Milchpeter.

Mittwoch, den 21. Juli:

Grosses Extra-Concert
Walzer-Abend à la Straussausgeführt von der Feld-Artillerie-Capelle unter persönlicher
Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn A. Krüger.
Abends brillante Illumination u. bengalische Beleuchtung
des ganzen Parks. (16585)

Anfang 7 Uhr. Entree 15 Pfg.

Freitag: Schlachtmusik.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich, außer Sonnabend:

Militär-Concert

Sonntag, Montag, Mittwoch,

Donnerstag: (14093)

Firchow.

Dienstag, Freitag:

Recoschewitz.

Entree: Wochentags 15 A.,

Sonntags 30 A. H. Reissmann.

Café Beyer,

Olivaerthor 7.

Heute und folgende Tage:

Kluge-Zimmermann's

Leipziger

Humoristen u. Quartettsänger.

Größter Erfolg aller reisenden

Gesellschaften.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 A.

Billets à 40 A. in den bekannten

Vorverkaufsstellen.

Heute: Grosses Feuerwerk.

Hotel Ludwig Dahm,

Berlin, Mittelstrasse 20.

Neu, elegant eingerichtetes,

ruhiges Familienhotel. Elektr.

Licht. Zimm. v. A 1,50 an. (15949)

Ruder-Club

„Victoria“

Danzig.

Sonnabend, den 24. Juli cr.,

Abends 8 1/2 Uhr, im Bootshaus

Festversammlung.

16549) Der Vorstand.

Café-Restaurantgarten

Sandweg!

Heute Dienstag, den 20. Juli cr.:

Großes Tanzfräulein,

wazu ergebenst einladet

R. Behrendt.

Verkaufe

Danziger Theater-Verein

Einigkeit.

Donnerstag, den 22. Juli cr.,

Abends 9 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslocale Töpfergasse 15.

Die Mitglieder werden gebeten

zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Neue Mitglieder können sich

dabei melden.

Westpr. Prov.-Fecht-

Verein zu Danzig.

General-Versammlung

am Donnerstag, den 22. Juli,

Abends 8 1/2 Uhr,

im „Vereinsbrau“,

Brobantengasse Nr. 47.

Tagesordnung:

Besprechung wichtiger Vereins-

Angelegenheiten, Erstattung des

Geschäftsberichts, Bericht der

Rech.-Revisoren und Decharge-

Ertheilung für 1896.

16584) Der Vorstand.

Civil-Musiker-Verein

Danzig

übernimmt Musikaufführungen

jeder Art. Aufträge sind an

den Vorstehenden W. Weichmann,

Holzmart- u. Schmiedegasse-

Ecke, Restaurant Danziger

Müll-Börse, zu richten.

meiner vollen Firma trägt.

Salmiak-Terpentin-
Schmierseife

aus der

(6328)

Fabrik für Haus- und
Toilette-Seifen

Bruno Toerckler,

Oliva-Danzig.

Verkaufsstellen: Oliva, Fabrik, Danzig,
Heilige Geistgasse 24, und in den meisten
Colonialwaaren-Handlungen.
meiner vollen Firma trägt.

Provinz Eisen-Moorbad Schmiedeberg, Postbez.
Eichsfeld. Stat. b. Ellenburg-Preßiger Eisenb. Vorz. Erf. b. Rheumatismus,
Gicht-Contracturen, Lähmungen, Nerven- u. Frauenkrankh.
Gej. Waldgegend. Durchaus mäßige Preise. Beginn der Saison
1. Mai, Schluss Ende Sept. Näh. Ausst. d. die städt. Baden. Prospekt u. fr.

Tricotagen

zum (16478)

Ausverkauf

gestellt; darunter:

Macco-Jacken

a 0,90 A.

Macco-Beinkleider

a 1,20 A.

Macco-Damenjacken

a 0,75 A.

Macco-Herr-Gemden

a 1,40 A.

Ludwig Sebastian,

Langgasse 29.

Für 1,00 Mk.

1 Pfund vorzüglichsten gedarrten

Kaffee. (15896)

Häfergasse Nr. 56.

„Bauhölzer“

jeder Art, Bohlen, Bretter,

gehobelte Fußböden u. Fuß-

leisten liefern (16292)

Baffy & Adrian,

Kraukauer Kämpfe.



Extrafahrt nach Schwarzau

(äußerste Ecke der Danziger Bucht)

am Mittwoch, den 21. Juli. Abfahrt Frauenthor 1 1/2, Wester-
platte 2, Zoppot 2 1/2, Schwarzau 6 1/2 Uhr. Fahrpreis incl.
Aus- und Einbooten A 2, Kinder A 1.

Abendfahrt in der Danziger Bucht

am Donnerstag, den 22. Juli. Abfahrt Frauenthor 7 1/2,
Westerplatte 8, Zoppot 8 1/2, Schwarzau 6 1/2 Uhr. Rückfahrt Danzig
ca. 11 1/2. Fahrpreis 1,50 A, Kinder 1 A.

Nach Rügen

am Freitag, den 23. Juli. Abfahrt Frauenthor 2, Wester-
platte 2 1/2, Zoppot 3 1/2, Rügen 7 Uhr. Fahrpreis 1,50 A, Kinder 1 A.Die Fahrten finden nur bei günstiger Witterung und
ruhiger See statt. Restauration an Bord.„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und
Seebad-Actien-Gesellschaft.

en gros.

en detail.



Uhren-u. Ketten-

Lager,

S. Looser,

Breitgasse No. 127, I. Etage.

Detail-Verkauf

unter dreijähriger Garantie zu den denkbar

billigsten Preisen. (16327)

Ausverkauf

wegen

Geschäfts-Aufgabe

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mein seit 1878 am hiesigen Platze bestehendes
Geschäft meinem langjährigen Mitarbeiter Herrn Max Blauert käuflich überlassen werde.
Um das Waarenlager vor der Uebergabe beträchtlich zu verkleinern, habe ich die Preise für
die von mir geführten reellen Qualitäten ganz bedeutend, größtentheils auf die Hälfte, ermäßigt.
Die neuen Preise sind an jedem Stück deutlich neben den alten Preisen vermerkt.

Hochachtungsvoll

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.

Es kommen zum Angebot:

Leinen-Baumwollenwaaren:

Hemdentücher, prächtige Qualitäten,	Meter von 18 A. an
Bügel-Barchende	" " 38 " "
Gestreifte Satins	" " 43 " "
Bett-Damaste	" " 73 " "
Creas-Halbseiden	" " 32 " "
Schlesisches Gebirgsleinen	" " 46 " "

Fertige Wäsche-Artikel

jorgfältige, eigene Anfertigung.

Kinderhemden, alle Größen	das Stück von 4 A. an
Damenhemden	" " 48 " "
Herrnhemden	" " 68 " "
Oberhemden	" " 1,95 A. "
Kragen, 4 Fach Leinen	" " 10 A. "
Manichetten, 4 Fach Leinen	" Paar 25 " "
Chemise und Servietten	" Stück 23 " "
Cravatten in größter Auswahl	" " 12 " "
Bade-Anzüge	" " 68 " "
Bade-Kappen	" " 9 " "
Strand-Pantoffel	" " 17 " "
Bade-Pöfen	" " 4 " "

Sommer-Tricotagen

in jeder Art.

Feinste Toiletten-Seife. Mandel-Glycerin- und Concurrenz-Seife.

Kleiderbürsten, garantirt reine Borsten, 40 Pf.

Unterröcke.

Gestreifte Sommer-Röcke	1,00 A.
Garnirte Luft-Röcke	1,95 "
Leinene Unterröcke	2,15 "

Corsets, vorzügliche Façons 68 A.

Handschuhe, nur beste Qualitäten.

Strümpfe, das Paar von 4 A. an

Sport-Artikel in jeder Art.

Elegante Inpous, weiße Unterröcke und Anstandsröcke.

Sämmtliche Kurzwaaren. Lederwaaren. Bijouterie-Artikel.

Leinene	
Tischtücher, Damastmuster, von	68 A. an,
Handtücher, gelb, mit bunter Borte	38 " "
Servietten, Damastmuster	32 " "

Fertige	
Bettdecken, mit Nacht, von	83 A. an,
Rissen-Bezüge mit Knöpfen	49 " "
Bettstättbezüge	154 " "

Fertige	
Bettdecken, für Kinder-	68 A. an,
Betten von	98 " "
Bettdecken von	88 " "

Kleiderstoffe

reinwollene, alle Farben, von 42 A. an.	
Futterstoffe	Meter 14 A.
Fibre-chamois	" 38 "
Moreens	" 29 "

Stickereien

in großer Auswahl

das Meter von 4 A. an.

Wäsche-Besätze

das Meter von 1/2 A. an.

Spitzen.

Rüschen. Schleier.

Skandinavische Fahrten.

(Von unserem eifrigen Berichterstatter.)

IV.

Von der Stockholmer Gewerbeausstellung.

Der eigentliche Titel der aus Anlaß des diesjährigen Jubiläums Königs Oskar II. veranstalteten Ausstellung lautet zwar vollständig „Allmänna Konst- och Industri-utställningen“ aber für uns kommt nur die Kunst- und Gewerbeausstellung in Betracht. Denn die Kunst- und Gewerbeausstellung ist für die deutschen Besucher nicht von hohem Interesse: sie enthält eine Fülle von Einzelheiten, die allein für das schwedische Theaterwesen von Bedeutung sind, Theaterzettel, Costüme, Handbücher, Entwürfe aller Art. Auch ein Band „Musikalische Ansprachen“ von Oskar II. findet sich dort.

Sehr starkes Interesse aber löst die eigentliche Ausstellung aus. Schon das Haupt-Industrie-Gebäude ist für das Land charakteristisch. Skandinavien und besonders Schweden ist das gelobte Land der Holzproduction, und nun hat man zum ersten Male gewagt, ein so gewaltiges Haus, wie dieses Industriegebäude, das 97 Meter Höhe und eine Ausstellungsfläche von 15000 Quadratmetern hat, vollständig aus Holz zu erbauen — es ist dazu ein Wald von etwa 34000 Bäumen notwendig gewesen. Das Holz ist für die gewaltigen Spannweiten der Industriehalle genau nach den Constructionen verwendet worden, wie es bei Hallenbauten von Eisenconstructionen üblich ist. Die Kuppel der Halle ist von vier hohen Minaretts flankirt, zu deren Plattformen Fahrstühle hinauf führen. Holzene Brücken verbinden die Plattformen mit der großen Kuppelkammer, die 200 Personen fassen kann. Die Mitte dieser Halle hat die schwedische Ausstellung eingenommen, rechts davon hat Norwegen ausgestellt, links Dänemark und in einem kleinen Ausbause, speziell für Skandinavien. In Einzelheiten kann natürlich hier nicht eingegangen werden, nur jedesmal das Charakteristische hervorzuheben. So fällt dem Besucher auf, daß es sich hier nicht um eine einfache Ausstellung handelt, bei der alles überflüssige weggelassen ist, sondern um eine Ausstellung, die der Berliner Ausstellung den bekannten Vögelwiesen-Charakter gab, da überwiegend nicht die Kneipen, das Restaurationswesen tritt hier nicht vorwiegend auf. Selbst nicht in „Gamla Stockholm“, der sehr feierlichen Nachbildung des Stockholms unter der Herrschaft Johanns III., zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Befestigt ist dieses alte Stockholm durch Mauern, welche Kanonen von sehr altem Typus tragen, prächtige Exemplare, deren Vorbilder sich in der Berliner Museumshalle befinden. Als uns in „Gamla Stockholm“ ein kleines Nebenfest veranstaltet wurde, fanden auf dem Markte Tische mit schwedischem Punsch und bald entwickelte sich hier ein fröhliches Leben. In den „Lustiga teatern“ hatte Scholander gefungen und nun ward auf dem Volkstheater-Platz gespielt. Professor Hilbrandt, der große Archäologe, hielt eine kleine Einleitungsvorrede, dann wurden ein paar Szenen aus altskandinavischen Stücken vorgeführt. Wie viel anpruchsvoller und dabei besser und echter und gelungener ist das Alles, als was feinerzelt auf dem elenden Theater Alt-Berlin zu bieten gewagt wurde!

Einen ganz nationalen Character hat auch die Sonderausstellung Skansen. Denn Skansen ist ein Park, der in das Ausstellungsgelände mit hineingezogen worden ist, eine Schöpfung des Dr. Hagelin, dem Stockholm bereits das Nordische Museum verdankt. „Skansen“ erweitert dieses Nordische Museum zu einer Art Freilicht-Museum. In diesem Park wird die Gesamtkultur Schwedens vorgeführt, die Fauna wie die Flora und die Erze des Landes, dann aber giebt es Skansen auch ein reiches ethnographisches Bild. Da Skansen die Dialektarten und die Rappänder und die verschiedenen anderen Stämme vertreten, jedes Mal aber Skansen hat ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten. Da sind mit allen ihren Rappändern mit den Stämmen und Gunden, die Sitten des Bauern mit seinem nach alten Traditionen gefertigten einfachen Mobiliar, welches im Original aus der Heimat hierher verpflanzt, so die Backsteine des Hinterwälders oder alte Glodenfurne oder ein quadratischer Hühnerstall aus Golland, oder eine Vollständigung mit den Bettdecken, den festen Wandbänken, der eigenartigen Uhr und den kleinen Tapeten. Das Ganze in Verbindung mit dem Nordischen Museum ist eine Schöpfung, die eine Uebersicht über das Culturleben Schwedens in Gegenwart und Vergangenheit ermöglicht.

Dieses Nordische Museum steht gleichfalls auf dem Ausstellungsgelände, aber es ist im Bau noch nicht vollendet. Erst der Unterbau von Sandstein und Granit ist fertig und nun hat man darauf provisorisch in gelungener Steinimitation den Bau weitergeführt, so daß sich jetzt dem Ausstellungsbesucher der Bau in der vollen architektonischen Schönheit seiner niederländischen Renaissanceformen darstellt. In

diesem Bau befindet sich vor allem die Ausstellung des „Lands“ der „Handarbeitssammler“ — was wir in Deutschland Handfertigkeitsarbeiten nennen. Für diese feineren Handfertigkeitsarbeiten hat am stärksten der moderne dänische Mittelmeister Clausen von Kaas gewirkt, der vor anderthalb Jahrzehnten die Handfertigkeits-Bewegung nach seinen Principien nach Deutschland verpflanzt und von Dresden aus besonders für Sachsen viel geleistet hat. Freilich stehen die Erzeugnisse in Deutschland auf diesen Gebieten, wie die Stockholmer Ausstellung zeigt, hinter den Leistungen in Skandinavien noch weit zurück. Ist doch außerdem in Skandinavien die häusliche Industrie seit Jahrhunderten Tradition. So jener Gillgranshjem, der nach altüberlieferten Modellen von Bauern Norwegens gefertigt wird — erst vor einem Vierteljahrhundert hat J. Torsrup die traditionellen Formen dieser Arbeiten durch strengere Stilführung veredelt und dadurch modern gemacht. Es war zuerst auf der Wiener Ausstellung von 1873, wo diese Gillgranshjem weiteren Kreisen bekannt und dem Weltmarkt eingeführt wurden. Alschwebische Ueberlieferung wirkt in der Kunstindustrie und Weberei nach und schafft hervorragende Leistungen, wie auf mehreren anderen Kunstgewerbegebieten — man erkennt hier wieder, was die Tradition in Handwerk und Kunstgewerbe bedeutet, während bei uns durch das Gedeihen des dreißigjährigen Krieges die feine Blüte unseres Kunstgewerbes fühllos gemüht wurde, eine Katastrophe, von der wir noch immer nicht uns erholt haben.

In einem Flügel des Nordischen Museums befindet sich auch die Ausstellung des Sanitätswesens. Von besonderem Interesse ist da die Sammlung der von der Gesellschaft „Göranssons mekaniska verkstad“ angefertigten Apparate. Ausgestellt sind in Thätigkeit stehende über 30 Apparate nach Dr. Zanders Methode, die ja auch in Deutschland und speziell in Danzig (Wolffs Zanderinstitut) als schwedische Heilmittel bekannt ist. Diese Apparate sind den ganzen Tag über von Heilkräften besetzt: Brustkorbbrechen und Bauchquetsung, Erstickung im Reithaus, Brust- und Leber- und Nieren- und alle möglichen, oft sehr seltenen Bewegungen werden hier geübt und jeder geht davon im festen Glauben, nun auf dem Wege der Gesundheit zu sein. Von Interesse ist hier auch die Ausstellung des Krankenbuses „Königinn Sophie“.

Eine Besonderheit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege sind die vorzüglichen Badehäuser Stockholms. Gines, das auf der Ausstellung sich befindet, habe ich besucht. Man erhält zunächst ein vorzügliches Warmbad, bei dem der Körper in rationeller Weise mit Wasser behandelt wird. Dann kommt man unter eine allmählich kalt werdende Dusche und zuletzt nimmt man ein kaltes Badeschüssel. Uebrigens wird — hony soit qui mal y pense! — der Besucher nicht von männlichen, sondern von weiblichen Bedienten in Behandlung genommen. Dieses für den Fremden anfangs etwas genährliche Verfahren vollzieht sich in vollster Oeffentlichkeit und beweist eine gewisse Natürlichkeit und Keuschheit schwedischer Sitte.

Literatur.

„Schiffsbilder“ von Gabriele von Nothow. (Deutsches Verlagshaus Wiegand & Co., Berlin W.) — Preis gebunden 1 Mk., elegant gebunden in Taschenbuch-Format 2 Mk. — Die in den weitesten Kreisen wohlbekannte Dichterin bietet zum ersten Male eine Sammlung Gedichte, welche in muster-gültiger Form und mit tiefer Empfindung das Leben der Seeleute bezeugen, deren Dichtung nicht nur dem Seemann allein, sondern Jedermann reichen Genuß bereiten wird. Der Reiz der „Schiffsbilder“ wird dadurch erhöht, daß sie theilweise nach altbekannten Volksmelodien gefungen werden können, theilweise aber von G. von Nothow in leicht singbaren Melodien componirt worden sind. Eine werthvolle Empfehlung des Werthes liegt darin, daß der Reiz, eigenen Wunsch gemäß, das erste Exemplar der „Schiffsbilder“ mit einer schriftlichen Widmung von der Dichterin entgegen zu nehmen gerufen und der Autorin Dank und Anerkennung ausgesprochen hat. Die gediegene Ausstattung des Werthes wird durch den reizenden, farbigen Umschlag noch wesentlich erhöht.

Ein volkstümliches Rechtsbuch möchten wir das fassen herauskommende Werk „Das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs, gemeinverständlich dargestellt von G. Pfizer“ nennen und wir glauben, unsern Lesern einen guten Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen raten, sich mit demselben näher bekannt zu machen. Bei der Fülle der jetzt erscheinenden Commentare des Bürgerlichen Gesetzbuchs erscheint es uns geboten, namentlich der großen Gefahr der Laien, die im Begriff stehen, eine der vielen nun existierenden Gesetzesausgaben sich anzuschaffen, bei der Wahl an die Hand zu gehen, daß das kleine Buch von Pfizer die richtige Darstellung des neuen Rechts ist, die in ihrer gut populären Art einem allgemeinen Bedürfnis entgegenkommt; nimmt sie doch darauf Rücksicht, daß die Bevölkerung sich dem neuen Gesetz gegenüber noch fremd und unsicher fühlt und daher zum verständlichen Erfaß und Eindringen in den Geist des Bürgerlichen Gesetzbuchs eines kundigen Führers und Rathgebers bedarf. Das Werk erscheint im Verlage von Otto Walter in Ravensburg in 12 Lieferungen à 50 Pfennig.

Locales.

* Circus Reng vor 60 Jahren in Danzig. Ueber die Reng'schen Anfänge vor 60 Jahren auf dem Danziger Dominik theilt ein Augenzeuge im „Berl. Voc.-Anzeiger“ folgendes hübsche Erinnerungsbild mit:

In diesem Sommer werden es 60 Jahre, daß in der alten See- und Handelsstadt Danzig, die am 5. August jeden Jahres ihren Dominikmarkt begann, auf dem Holzmärkte ein Kunstreiter-Circus von riesigen Dimensionen erbaut wurde, der die Bewunderung jammlicher Bewohner erregte. Der Director der heranziehenden Kunstreitertruppe hieß „Brüllow“, und ihm ging ein bedeutender Ruf voraus. Der innere Raum des schon ausgeführten Holzgebäudes war außer der Arena auf 2000 Personen Publicum berechnet. Am 4. August des Jahres 1837 hielt die erwähnte Truppe mit ihren 120 edlen Rappseiden in bewundernswerthem Cothum ihren Einzug in das neue Gebäude, und Tags darauf verkündeten Tausende von riesigen Placaten den Beginn der Kunstvorstellung. Die Reiter der Namen der sich producierenden Künstler eröffnete als erster Parforereiter und Uhllet Ernst Reng, der Senior der weltberühmten und beliebten Familie dieses Namens, die uns jetzt zum Leidwesen aller Freunde edler Reitsport verlassen will. — Ernst Reng, von Geburt ein Bader aus Bruchsal, geboren am 18. Mai 1814, war also damals, als ich ihn kennen und bewundern lernte, ein 23jähriger Jüngling, der sich aber bereits unter der Direction Brüllow in der Kunst der Pferdebesetzung einen bedeutenden Namen erworben und sich bis zum ersten Parforereiter aufgeschwungen hatte. — Sein Neukeres schon wirkte bestehend auf das ganze Publicum, und man sagte damals, daß die Damenwelt ihn zu ihrem besonderen Liebling erkorren hätte. Seine Figur, die nach dem damaligen Militärmaas fünf Fuß zehn Zoll Höhe hatte, präsentirte sich mit ihrer plastischen Abrundung in der Muskulatur und dem edlen griechischen Profil äußerst günstig. Ich möchte hier einige seiner hervorragendsten Leistungen als Parforereiter und Uhllet kurz erwähnen, da dieselben im Publicum berechtigtes Aufsehen erregten und der Applaus und das Hervorrufen nach jeder Scene kein Ende nehmen mochten. Das erste Brauourstück wurde als „Die Post auf vier ungefalteten Pferden“ auf den Placaten gekennzeichnet und durch Herrn Reng in folgender Weise ausgeführt:

Er kommt als wohlbeleibter, reicher Bauer verkleidet zu Fuß in die Arena und bestellt bei der Direction einen Bierzug als Extrapost für sich. Der Director sieht ihn mit höchstigem Achseln zweifelnd an, die Gloms brechen in ein wiederholtes Lachen aus; aber der Bierzug wird gebracht: vier arabische Schimmelhengste von reinstem Vollblut. Mit vieler Mühe gelangt der unbeholfene, dicke Bauer mit Hilfe einiger als Postknechte verkleideter Gloms auf ein Pferd, bekommt einen weisehübenen Zaum in die Hand und soll nun reiten. Die Pantomimen des unbeholfenen Bauers wurden nun so drastisch natürlich, ausgeführt, daß das Publicum aus der Zwerchmuskelerregung gänzlich herauskam. Bald lag die unbeholfene Figur in ihrem schmerzhaften Mantel auf den vorderen, bald auf den hinteren beiden Pferden, bis der Bauer endlich einsah, daß der Mantel ihm zu schwer sei. Mit einem fähigen Ruck löst er den haltende Halsgarnitur, mit einem zweiten Wurf er den Mantel von der Schulter, der sofort von Bedienten aus der Arena geschafft wird. Nun aber steht der Reiter in einem bis auf die Hüfte reichenden, fest zugedrückten Mantel, mit jedem Fuß auf einem Pferde, da der Reiter ihn am sitzenden Reiten hindert. Mit vielen Komischen, unbeholfenen Geffen knüpft der Bauer, während die Pferde seine carriere die Arena umkreisen, die endlose Reihe der Knöpfe auf, zieht den langen Rock vom Leibe, wirft ihn hinunter und athmet erleichtert auf. Er giebt mit unheimlichen Geffen zu erkennen, daß das Reiten nun schon besser gehe doch daß ihm die große Napoleonswehse noch unheimlich ist. Er entledigt sich derselben, aber — o weh, es folgen noch fünf solcher Wehse, die alle mit verurtheilten und ängstlich erscheinenden Geffen vom Reiter herabgeworfen werden. Nun sind noch drei Paar „Mauspferdchen“ da, die natürlich auch verschwinden müssen, was in ganz kurzer Zeit vollzogen wurde. In, bald hätte ich zu erwähnen vergessen, daß ein großer, breitflügeliger Hühner, eine gewaltige Allongeperride und eine Larve mit langem, grauem Bart ein gleiches Schicksal wie die andere Bekleidung erlebten, und — nun stand der jugendliche Apoll im fleischfarbenen Seidentricot, von langen, schwarzen, natürlichen Locken Haupt und Nacken umwallt — auf seinem Bierzug und ließ denselben nur durch graziose Handbewegungen alle möglichen Stellungen annehmen, bald im Gänsemarsch, bald zu Zweien und Zweien und bald zu Vieren in der Breite. In dieser letzteren Stellung, auf der der Künstler, mit einem Fuße auf dem äußersten linken, mit dem anderen auf dem äußersten rechten Pferde stehend, die Splende ausführt, verließ derselbe mit einem fähigen Satz über die Barriere, den alle oder Pferde wie auf Commando ausführten, die Arena. Die ganze Scene hatte sich in höchstens 15 Minuten abgepielt, war aber von so großartiger Wirkung, daß das Applaudiren kein Ende nehmen wollte. Auch in der Darstellung des „Mazepa“, die ja wohl noch heute das Repertoire des Circus beherrscht, war Ernst Reng geradezu großartig.

Aber auch seine athletischen Vorstellungen übertrafen alles bis dahin Dagewesene, und eine ganz kurze Darstellung einiger derselben wird die Wahrheit dieser Annahme — vielleicht auch noch für die heutige Zeit — bestätigen. Ernst Reng tritt auf. Mit der üblichen gewöhnlichen Verbeugung stellt er sich in den Mittelpunkt der Arena und freudig beide Arme wagerecht aus, die inneren Handflächen nach unten gekehrt. In denselben Augenblick kommen

links und rechts je drei erwachsene Reiterknechte gesprungen, im nächsten Augenblick die Reiterknechte auf den ausgefahrenen Armen, und er umwandelt in dieser Position mit diesen sechs Männern dreimal die Arena, dann läßt er die Arme sinken, so daß die Reiter hinabgleiten, und entfernt sich mit zierlicher Verbeugung. Nach einem kleinen Zwischenpaus durch die Gloms tritt Reng wieder auf. Er legt sich mitten in die Arena auf den Rücken, und es wird ihm eine ca. zwei Meter lange Eisenfange, an deren Endpunkten je eine einen Centner schwere Eisenkugel angebracht ist, quer an sein Kopfende gelegt. Der Uhllet ergreift in der liegenden Stellung mit beiden Händen die Stange. Er erhebt sich, ansehnend ganz ohne Anstrengung, zu sitzender Stellung, dann mit energischer Bewegung zur knienden, endlich mit elastischem Sprünge zur stehenden, wobei er wieder — immer die Last hoch über seinem Haupte tragend — einen dreimaligen Rundgang um die Arena ausführt. — Zweifelsfrei Menschen gibt es ja heute recht viel und damals auch schon: Von der Galerie her erschollen aus dem Publicum Worte wie: „Augenverleumdung!“, „Holztafel!“, „Rappseiden!“ und dergleichen. Ein mittelgroßes Mädchen umspielte einen Augenblick die Lippen des Uhllets. Dann erfolgte ein frohes Spannen der Armmuskeln, ein gewichtiger Druck, und die Eisenvorrichtung faufte mit solcher Wucht auf den Boden der Arena nieder, daß durch das ganze hölzerne Gebäude ein Beben ging und vielen Damen ein leiser Aufschrei des Schreckens — oder vielleicht der Genugthuung? — entlockt wurde. Dann wieder ein kleines Zwischenpaus und abermaliges Auftreten des schon gefeierten Künstlers. Denselben wird eine kleine, zwölfprozentige Leiter gebracht, er setzt eine Wange derselben auf seine unterste Zahnreihe und balancirt die Leiter. Jetzt springt er etwa sechs bis siebenfüßiger Knahe herbei, dem der athletische Künstler eine Hand entgegenstreckt. Im nächsten Augenblicke steht der Kleine auf der Schulter des Künstlers, im folgenden erklert er mit atemberaubender Geschwindigkeit die Leiter bis zur obersten Sprosse, wobei dieselbe natürlich von den Händen des Künstlers gefaßt wird — schießt auf derselben einen Parzelbaum und klettert wieder hinab. — Diese Scene erregte beim Publicum womöglich noch mehr Verwunderung als die beiden vorhergehenden. Genug, Ernst Reng war eine solche Zugkraft für das Publicum, daß alle Abend bei vollständig ausverkauften Häuse gespielt wurde und das Danziger Publicum es beim Magistrat durchsetzte, daß dem Director Brüllow noch eine Verlängerung seiner Vorstellungen auf 14 Tage hinaus über die gesetzliche Frist von vier Wochen gewährt wurde.

Im folgenden Jahre hatte die Direction der Kunstreiter-Gesellschaft diesen Namen gewechselt und hieß „Ernst Reng“. — Diese Direction hat eine lange Zeit hindurch Jahr um Jahr den Danziger Dominikmarkt besucht, und ich glaube, daß diese Thatfache nicht wenig dazu beigetragen hat, den Ruhm derselben verbreiten und vergrößern zu helfen. Vor nunmehr 22 Jahren habe ich Ernst Reng zum letzten Male in Danzig als 61 jährigen Mann gesehen, wo er natürlich keinen Parforereiter, auch keine athletischen Kunststücke mehr ausführt, sondern nur die „hohe Schule“ ritt, aber mit solcher Präcision und Elasticität, daß das ganze große Publicum, das meilenweit herbeigeströmt war, in Ekstase versetzt wurde. Ich werde dem Namen Ernst Reng ein bleibendes Andenken bewahren, und mit mir gewiß Hunderttausende, welche die großartigen Leistungen seines Circus bewundern haben. J. R.

* Schraubendampfer „Streme“. Die hiesige Schiffswerft und Maschinenbauanstalt von Johansen und Co. hat bekanntlich für die königliche Regierung in Stettin einen Schraubendampfer erbaut, welcher den Namen „Streme“ führt und jetzt in Stettin eingetroffen ist. Die „Dijee-Stg.“ schreibt darüber: Der stattliche Dampfer, der sich auf der Ueberfahrt als gutes Geschick bewährt hat und eine Fahrgeschwindigkeit von 10 Knoten entwickelte, ist zu Schleppläften und für Befahrungszwecke bestimmt. Seine Länge in der Wasserlinie beträgt 26,7 Meter, die Breite über den Spanten 6 Meter, der Tiefgang 1,57 Meter. Er ist mit einer Compoundmaschine von 125 Pferdekraften ausgestattet. Die Befahrung besteht einschließlich der Schiffsführer aus 6 Mann. Für die Befahrungsbemannung ist eine besondere Kajüte mit einer Schlafkabine im Vorderdeck eingerichtet, während die Wohn- und Schlaf-räume für die Befahrung sich im Achterdeck befinden.

* Bezirksauskunft. Der Eisenbahn-Secretär G. in Langfuhr hat dem Königl. Eisenbahn-Direction hierüber eine in dem Hause Langfuhr-Kaufmanns Nr. 1 belegene Wohnung für den Winter von jährlich 300 Mk. gemietet. Früher ist G. auch von diesen Miethsbeträgen zur Wohnungsteuer herangezogen worden, für das Halbjahr vom 1. October 1896 bis Ende März 1897 ist derselbe aber unter Zugrundelegung eines Miethswertes von 400 Mk. zu einer höheren Wohnungsteuer veranlagt. Gegen diese Veranlagung hat G. Klage erhoben mit der Begründung, daß die ihm zu zahlende Wohnungsmiete auf dem Miethswerte entspreche. Der Bezirksauskunft beschloß Beweisaufnahme durch Einforderung eines Gutachtens über die Höhe des Miethswertes der Wohnung.

In der Gemeinde Schwanau, einem ehemaligen Dominien-Dorfe, besteht eine zweifelhafte Ebnie. Für die II. Classe und den zweiten Lehrer liefert Fiscus das Brennholz. Für die I. Classe und den ersten Lehrer hat die Gemeinde mindestens seit dem Jahre 1810 bis heute ununterbrochen das Brennholz gestellt. Mehrmals ist die Gemeinde mit dem Antrage bei der königlichen Regierung vorstellig geworden, Fiscus möge auch für die I. Classe und den ersten Lehrer das Brennholz liefern, wurde aber jedes Mal abschlägig beschieden. Nachdem die Gemeinde mit demselben Antrage auch in diesem Jahre von der Regierung abgewiesen

Berliner Börse vom 19. Juli 1897.

Deutsche Fonds.			Griech. Anleihe.			Russ. Anleihe.			Amerikan. Anleihe.		
Deutsche Reichs-Anl.	104.—	104.—	Griech. Anl. 1881	104.—	104.—	Russ. Anl. 1881	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1881	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1882	104.—	104.—	Russ. Anl. 1882	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1882	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1883	104.—	104.—	Russ. Anl. 1883	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1883	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1884	104.—	104.—	Russ. Anl. 1884	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1884	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1885	104.—	104.—	Russ. Anl. 1885	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1885	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1886	104.—	104.—	Russ. Anl. 1886	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1886	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1887	104.—	104.—	Russ. Anl. 1887	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1887	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1888	104.—	104.—	Russ. Anl. 1888	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1888	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1889	104.—	104.—	Russ. Anl. 1889	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1889	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1890	104.—	104.—	Russ. Anl. 1890	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1890	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1891	104.—	104.—	Russ. Anl. 1891	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1891	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1892	104.—	104.—	Russ. Anl. 1892	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1892	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1893	104.—	104.—	Russ. Anl. 1893	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1893	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1894	104.—	104.—	Russ. Anl. 1894	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1894	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1895	104.—	104.—	Russ. Anl. 1895	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1895	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1896	104.—	104.—	Russ. Anl. 1896	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1896	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1897	104.—	104.—	Russ. Anl. 1897	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1897	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1898	104.—	104.—	Russ. Anl. 1898	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1898	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1899	104.—	104.—	Russ. Anl. 1899	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1899	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1900	104.—	104.—	Russ. Anl. 1900	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1900	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1901	104.—	104.—	Russ. Anl. 1901	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1901	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1902	104.—	104.—	Russ. Anl. 1902	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1902	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1903	104.—	104.—	Russ. Anl. 1903	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1903	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1904	104.—	104.—	Russ. Anl. 1904	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1904	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1905	104.—	104.—	Russ. Anl. 1905	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1905	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1906	104.—	104.—	Russ. Anl. 1906	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1906	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1907	104.—	104.—	Russ. Anl. 1907	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1907	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1908	104.—	104.—	Russ. Anl. 1908	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1908	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1909	104.—	104.—	Russ. Anl. 1909	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1909	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1910	104.—	104.—	Russ. Anl. 1910	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1910	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1911	104.—	104.—	Russ. Anl. 1911	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1911	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1912	104.—	104.—	Russ. Anl. 1912	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1912	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1913	104.—	104.—	Russ. Anl. 1913	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1913	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1914	104.—	104.—	Russ. Anl. 1914	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1914	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1915	104.—	104.—	Russ. Anl. 1915	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1915	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1916	104.—	104.—	Russ. Anl. 1916	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1916	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1917	104.—	104.—	Russ. Anl. 1917	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1917	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1918	104.—	104.—	Russ. Anl. 1918	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1918	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1919	104.—	104.—	Russ. Anl. 1919	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1919	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1920	104.—	104.—	Russ. Anl. 1920	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1920	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1921	104.—	104.—	Russ. Anl. 1921	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1921	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1922	104.—	104.—	Russ. Anl. 1922	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1922	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1923	104.—	104.—	Russ. Anl. 1923	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1923	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1924	104.—	104.—	Russ. Anl. 1924	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1924	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1925	104.—	104.—	Russ. Anl. 1925	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1925	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1926	104.—	104.—	Russ. Anl. 1926	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1926	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1927	104.—	104.—	Russ. Anl. 1927	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1927	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1928	104.—	104.—	Russ. Anl. 1928	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1928	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1929	104.—	104.—	Russ. Anl. 1929	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1929	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1930	104.—	104.—	Russ. Anl. 1930	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1930	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1931	104.—	104.—	Russ. Anl. 1931	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1931	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1932	104.—	104.—	Russ. Anl. 1932	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1932	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1933	104.—	104.—	Russ. Anl. 1933	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1933	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1934	104.—	104.—	Russ. Anl. 1934	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1934	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1935	104.—	104.—	Russ. Anl. 1935	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1935	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1936	104.—	104.—	Russ. Anl. 1936	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1936	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1937	104.—	104.—	Russ. Anl. 1937	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1937	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1938	104.—	104.—	Russ. Anl. 1938	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1938	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1939	104.—	104.—	Russ. Anl. 1939	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1939	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1940	104.—	104.—	Russ. Anl. 1940	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1940	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1941	104.—	104.—	Russ. Anl. 1941	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1941	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1942	104.—	104.—	Russ. Anl. 1942	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1942	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1943	104.—	104.—	Russ. Anl. 1943	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1943	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1944	104.—	104.—	Russ. Anl. 1944	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1944	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1945	104.—	104.—	Russ. Anl. 1945	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1945	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1946	104.—	104.—	Russ. Anl. 1946	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1946	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1947	104.—	104.—	Russ. Anl. 1947	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1947	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1948	104.—	104.—	Russ. Anl. 1948	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1948	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1949	104.—	104.—	Russ. Anl. 1949	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1949	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1950	104.—	104.—	Russ. Anl. 1950	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1950	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1951	104.—	104.—	Russ. Anl. 1951	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1951	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1952	104.—	104.—	Russ. Anl. 1952	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1952	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1953	104.—	104.—	Russ. Anl. 1953	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1953	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1954	104.—	104.—	Russ. Anl. 1954	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1954	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1955	104.—	104.—	Russ. Anl. 1955	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1955	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1956	104.—	104.—	Russ. Anl. 1956	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1956	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1957	104.—	104.—	Russ. Anl. 1957	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1957	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1958	104.—	104.—	Russ. Anl. 1958	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1958	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1959	104.—	104.—	Russ. Anl. 1959	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1959	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1960	104.—	104.—	Russ. Anl. 1960	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1960	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1961	104.—	104.—	Russ. Anl. 1961	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1961	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1962	104.—	104.—	Russ. Anl. 1962	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1962	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1963	104.—	104.—	Russ. Anl. 1963	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1963	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1964	104.—	104.—	Russ. Anl. 1964	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1964	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1965	104.—	104.—	Russ. Anl. 1965	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1965	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1966	104.—	104.—	Russ. Anl. 1966	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1966	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1967	104.—	104.—	Russ. Anl. 1967	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1967	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1968	104.—	104.—	Russ. Anl. 1968	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1968	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1969	104.—	104.—	Russ. Anl. 1969	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1969	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1970	104.—	104.—	Russ. Anl. 1970	104.—	104.—	Amerikan. Anl. 1970	104.—	104.—
„ „ „ „ „ „ „ „	104.—	104.—	Griech. Anl. 1971	104.—	104.—	Russ. Anl. 1971	104				

wurde, klagte sie gegen die königliche Regierung Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten hierüber, als Vertreterin des Fiscus, mit der Begründung, daß Schutzwärter die Eigenschaft eines Domänenbesizers habe und daß aus diesem Grunde der Fiscus zur Befreiung des Holzbesizers verpflichtet sei. Der Kreisbaurath des Kreises Danziger Höhe erkannte dem Klageantrage gemäß auf Verurteilung des Fiscus. Die von der kgl. Regierung eingeleitete Berufung hatte die Aufhebung der Vorentscheidung und die Abweisung der Gemeinde zur Folge, weil die Gemeinde das Holz herkömmlich geliefert hat und das Herkommen in diesem Falle entscheidend ist.

Von der Drischka Piesendorf führt nach der Drischka Brenau der nächste Weg über die Mühle der Köhn v. Jastischen Stiftung. Der Pächter dieser Mühle, welcher diesen Weg für einen Privatweg hielt und denselben gesperrt hatte, ist von dem zuständigen Amtsvorsteher aufgefordert worden, den Weg für den öffentlichen Verkehr freizugeben. Gegen diese Verfügung hat die Köhn v. Jastischen Familienstiftung Klage erhoben. Der Kreisbaurath des Kreises Danziger Höhe hielt den Weg nach vorerwähnter Aufnahme für einen öffentlichen und erkannte auf Abweisung der Klage. Auf die von der Stiftung eingelegte Berufung beschloß der Bezirksbaurath zunächst Verweisung auf die Vernehmung von Zeugen.

* Diebstahl. Der Arbeiter Arnold W. ist in Haft genommen, weil er einem Kaufmann H. in der Weibengasse 20 Flaschen Wein aus dem Keller gestohlen haben soll. W. ist schon vielfach und sogar mit Zuchthaus vorbestraft.

Vermischtes.

Der englische Nationalreichtum. Aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums der Königin Victoria ist n. A. auch folgende, den englischen Handelsverkehr betreffende Zusammenstellung gemacht worden: Der Gesamt-Außenhandel Englands betrug 1848: 2,180 Mill. Mark, 1895: 13,020,000 Mark. Englands Brachverehr ergab 1892 an Register tonnen 115,810,000, während die aller anderen Länder zusammen 104,840,000 in Anspruch nahmen. Die englische Flotte umfaßte im Jahre 1840 2570,000 Register tonnen, 1895: 8,990,000. Großbritannien verbrauchte 1840: 440 Millionen Pfund Baumwolle; 1895: 1,570 Millionen; Wolle 129 resp. 590 Millionen Pfund. Die jährlichen Zinsen von fremden Anleihen, Seefrachten, Provisionen von fremden Ländern werden auf über 400 Milliarden Mark veranschlagt. Die Staatsbahn hat in den letzten zehn Jahren um 28 Milliarden Mark abgenommen, während die fast aller anderen Länder beträchtlich zugenommen hat. — Die 29-prozentigen englischen Conzols notiren 113 Procent. Das ist ein Bild finanziellen Wohlstandes, welches die Regierungsperiode der Königin Victoria kennzeichnet, und die Engländer schätzen nicht gering die Wohlthat des politischen Wohlstandes, welches die Regierung dieser Frau ausgezeichnet.

Ein heftiger Ausbruch der Mayon-Vulcane hat nach aus Manila in Madrid eingetroffenen amtlichen Meldungen auf der größten der Philippinen, Luzon, große Verwüstungen angerichtet. Der Mayon liegt in der Provinz Albay auf der Insel Luzon und hat mehrere Spitzen mit vulcanischen Öffnungen; die höchste

Spitze erhebt sich 2800 Meter über den Meerespiegel. Die Ausbrüche des Mayon, deren ältester aus dem Jahre 1617 bekannt ist, traten besonders im vorigen Jahrhundert sehr häufig auf, während sie in diesem Jahrhundert nur noch schwach und selten beobachtet wurden. Daher waren in dem äußerst fruchtbaren Umkreise des Gebirges zahlreiche Ansiedelungen mit reichen Pflanzungen entstanden, die aber jetzt fast völlig zerstört wurden. Der Ausbruch begann, während ein furchtbarer Sturm jenen Theil der Insel durchstobte. Zuerst ergossen sich ungeheure Massen von trockener heißer Asche über die Abhänge, und der Sturm trieb diese viele Meilen weit über Land, alle Pflanzungen überschüttend. In der Nacht folgte ein verheerender Wolkenbruch, der die vier Orte mit 12,000 Einwohnern unter Wasser setzte; doch hatten sich die Einwohner bereits auf höher liegende Gebiete geflüchtet. Die Felder, alles Vieh und fast sämtliche Häuser aber waren ein Haub der eisensteinen Elemente geworden. Am nächsten Tage ließ der Sturm und der Ausbruch des Vulcans etwas nach; nach abermals 24 Stunden jedoch ergoß sich ein gewaltiger Wassstrom aus dem Haupttrichter und vernichtete die Stadt Tabog vollständig. Mehr als ein Drittel der Bewohner, gegen 600 Menschen, wurden von den Gluthmassen erreicht und getödtet. Die Ausbrüche setzten sich dann noch während der folgenden Tage fort, und der Verlust an Menschen und Besitzthum wird als ungeheuer bezeichnet.

Ein angenehmer Aufenthalt scheint das Hauptgerichtsgebäude in Madrid zu sein. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in den Kellern dieses Gebäudes schon seit sieben Jahren große Mengen Dynamit lagen, die sich in einem solchen Zustande befinden, daß sie bei der geringsten Erschütterung explodieren können. Unter den Gerichtsbeamten herrscht infolge dieser Entdeckung eine furchtbare Panik, und der Gerichtspräsident erklärte dieser Tage, daß die ganze Beamtenschaft den Dienst verlegen werde, wenn die Regierung nicht für die Fortschaffung der gefährlichen Explosivstoffe Sorge tragen würde.

Wem gehört die Jungfrau? Aus Bern, wird geschrieben: Schon oft sind um den Besitz einer Jungfrau bittere, selbst blutige Kämpfe entbrannt und nun soll sogar unser sonst so friedliches Ländchen dieserhalb in Zwist gerathen, der hoffentlich aber keinen allzu ersten Charakter annimmt. Bekanntlich besteht das Project, der Jungfrau par excellence, unserem herrlichen Berg, die Unnahbarkeit zu nehmen, sie nicht nur einigen wenigen tüchtigen Viehhirten, sondern zahlreichen Bewohnern zugänglich zu machen. Da wirft sich nun aber die Frage auf, wessen Kind sie eigentlich sei, ob der Canton Bern, Wallis oder eine Gemeinde des Oberlands, die alle drei Anspruch darauf erheben, sich dieses Anrechts rühmen können. Die Gemeinde macht Gründe geltend, um zu beweisen, daß sie das Terrain zu vergeben habe, die von der Commission, der das Eisenbahnproject unterbreitet worden, als schwerwiegend anerkannt

wurden; Bern erklärt, kraft seiner Souveränität über den Boden gehöre die Jungfrau ihm; Wallis will sich mit einem Antheil begnügen, aber diesen fordert es, da eine Station der Bahn, das Wändschach, sich auf seinem Terrain befindet. Im Canton Bern herrscht indeß anderes Recht, als im Canton Wallis, in letzterem würde der Staat über den Berg zu bestimmen haben, in letzterem die Gemeinden. Welcher von diesen wäre aber dann das Wändschach zuzuschreiben, das sich in einer Höhe von 4000 Meter erhebt und nach der wäldigen Seite hin von jedem bewohnten Ort durch 20 Kilometer Felsen und Eis getrennt ist? Das „Journal de Geneve“ meint, diese hohen Gipfel sollten nur Gott gehören, aber dann dürften die Menschen auch nicht den Plan fassen, sie durch eine Eisenbahn oder überhaupt je erklimmen zu wollen. Für die Schönheit des Landes wäre es allerdings vortheilhafter, wenn diese Ansicht sich allgemein Bahn bräche, ob aber auch für seine Prosperität, das ist eine andere Sache.

Schmachhafte Recensions-Exemplare. Die Ungezogenheit des Verlegers, die zwischen Transatlantischen Zeitungsredaktionen und den Lesern ihrer Blätter herrscht, wird durch folgende Notiz verdeutlicht, die wir in der vorliegenden hier eingetroffenen „Germania“ von S. Paolo in Brasilien finden. Die Redaction dieses Blattes schreibt: „Wir sind zwar etwas mürbisch veranlagt, aber die Recensions-Exemplare der uns aus der neugegründeten Wurst-Fabrik des Herrn Adolf Steiner zugegangenen diversen Wurstsorten haben selbst unsere Wurstschärfe befiegt. Und das will viel sagen. Das nennt man Wurst. Um liebsten hätten wir dieser erhabenen Schöpfung poetisch gehuldet, aber der Platz reicht leider nicht aus. Wollen wir beispielsweise die Reberwurst besingen, so würden Prekops, Salami &c. ungerechtfertigter Weise zurückgesetzt. Wir wollen daher all unsere erhabenen Empfehlungen in dem einen verkündenden Satz zum Ausdruck bringen: „Ja, das war Wurst!“ — Unsere Lesern aber rufen wir zu: In Rom gewesen zu sein und den Papst nicht gesehen zu haben, ist noch lange nicht so schlimm, als in S. Paolo keine Wurst von Adolf Steiner genießen zu haben. Seien uns hier anschließend noch einige Wortlein pro domo gestattet:

Wie bekannt ist, macht ja Wurst, Da gelingen, immer Dürst. Dürst jedoch, wie auch bekannt, Wird durch Trinken nur geäußert. Auch leidet ja die Sanität, Nimm 'nen Schnaps auf Jett's Fleisch. Weider sind nun quel terreur, Alle Glühwürmer leer. Außerdem, welsch' herb' Matheur, Kein diuhoir für Alqueur. Drum, Freunde, 's kann nichts nützen, Kommt, uns 'geflügelt' unterflügen, Sendet ein'ge Glühwürmer ein Vom gebrannten Feuerwein. Darum bittet, mil pardon, Umre durch'sche Redaction.

Aus der Geschäftswelt.

Interessant für das radfahrende Publicum dürfte folgende Mittheilung sein. In der ganzen Fahrrad- und Reifenindustrie strebt man durch Verwendung der besten Materialien nach einem möglichst leichten Gewicht von Rädern und Reifen, um hierdurch die Geschwindigkeit und den leichten Lauf zu heben. Einer der schwersten und stärksten Fahrer, der bekannte Meisterfahrer August Behr, benutzte nun einen Continental-Pneumatic, der nur 400 Gramm per Stück incl. Schlauch wiegt. Bedenkt man, daß Behr selbst im scharfen Training ca. 178 Pfund wiegt, seine Reifen auf circa 4-5 Atmosphären aufpumpt und er im Endspurt eine Geschwindigkeit von circa 60 Kilometer per Stunde entwickelt, so muß man erstaunt sein vor den Fortschritten, die diese junge Industrie in Deutschland in so kurzer Zeit gemacht hat.

Plüss-Stauffer-Kitt

in Tuben und Gläsern, mehrfach prämiirt und anerkannt als das Praktische und Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände empfiehlt: H. Ed. Axt.

Ueber Nutrose

wird von ärztlicher Seite geschrieben: „Die Anwendung von Nutrose erfolgte bei sehr verschiedenen Kranken, besonders aber bei Kindern, welche mit flüssiger Kost ernährt werden sollten. (Reconvalescenten von Scharlach, Masern, Diphtherie, Pneumonie). Mit Hilfe des Pulvers konnte die aus Milch, Fleischbrühe und Schleimzuppe bestehende Kost zu einer sehr einseitigen gemacht werden, was zur schnellen Erholung wesentlich beitrug. Die klinische Erfahrung hat gezeigt, daß wir ein brauchbares, dem Geschmack zugewandtes und in keiner Weise den Darm canal reizendes Nährpräparat in Händen hatten.“ Sämtliche ärztliche Beobachtungen betonen die intensive Nährkraft und die leichte Verdaulichkeit der Nutrose — einzige Fabrikanten: Farnwerke, Höchst a. M. — und empfehlen sie schwächlichen Personen jeden Alters. In Schachteln a 100 g — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. f. w. zu beziehen.

Myrrhulin-Seife

„Noch niemals eine so milde und angenehme aromatische Seife in Gebrauch gehabt, ist ärztliche Meinung über die Patent-Myrrhulin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich ist.“

Geschäfts-Aufgabe.

Totaler Ausverkauf meines Herren-Garderoben-Geschäfts.

Von nun an verkaufe ich die ganzen Bestände der fertigen Hohenpollern- und Pelerinen-Mäntel etc. etc., Beinkleider, leichte Jaquettes, einige fertige Anzüge etc. zu jedem annehmbaren Preise.

Feinste Stoffe zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern nach Maß für Sommer und Winter unter Garantie vorzüglichsten Sitzes. Das ganze Lager Sommer- und Winterstoffe aller Art verkaufe ich jedes Maß zu spottbilligen Preisen. Angekommene Reste zu Kinderanzügen und Beinkleidern zu unter Preis. Futterstoffe aller Art, Sammete, Unterkleider und Herrenwäsche etc., Reste zu Damen-Pelerinen.

Der Ausverkauf findet nur 1. Etage statt.

Gr. Wollweberg. 13, J. E. Bahrendt, Gr. Wollweberg. 13, 1. Etage.

Förster'sche waagerechte Massivdecke.

Patentirt in allen Industriestaaten.

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Billiger als Kappengewölbe. Ersparniß an Constructionshöhe.

Erfatz für Holzbalkendecke.

Die Deckensteine sind, zunächst für die Kreise Berent, Carthaus und den Bezirk Danzig-Marienburg — Saß von der Biegelei H. Goldel-Zoppot zu beziehen. Weitere Anstufte erteilt Reg.-Bmstr. Eugen Adam, 1. Damm 7.



Bester Radreifen

CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

Neueste waschbare Leibbinde

(D. R. G. M. Sch. 57746)

In jeder Preislage.



Fabrikant und einzige Niederlage

A. Lehmann,

Bandagist und Instrumentenmacher, 31 Sopotergasse 31, Danzig, 31 Sopotergasse 31

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist Dr. Retau's Selbstheilverfahren. 61. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 5 Mark. Leso es jeder, der an Leiden, Folgen solcher Leiden, demselben ihre Wiederherstellung, zu beziehen durch das Verlags-Magazin Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.



Dr. Orloffs

Wanzentiegler, sicheres, unerschütterliches, unüberwindliches Wanzentiegelmittel in 1/2 & 25 1/2, 50 1/2 u. 1,25 Mk.

Carl Seydel, Geil. Geistgasse 22.

Alle Makarthonquets werden gereinigt Mottlauergasse 5, 22.

Hardt & Wundes,

Stahlwaarenfabrik, Solingen.

Einer großen Beliebtheit erfreuen sich unsere Rasirmesser, und wird dies Jeder bestätigen, welcher von uns bezogen. Es kommen nur vom besten Material hergestellte zum Versandt, und sind alle fertig zum Rasiren abgezogen. Unentbehrliches Messer Nr. 1021 kostet nur Mk. 1,50 mit Scheide, Rasirmesser Nr. 1023 extra hoch geschliffen Mk. 2,20 mit gel. geschützter Scheide. Selbstrasir-Apparate, Marke „Monopol“, sehr beliebt, per Stück Mk. 3.—

Briefmarken nehmen in Zahlung. Jeder verlange unser reich illustriertes Muster- und Preisbuch umsonst und franco.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Sopotergasse 109/110.

Eisenbahnen u. Lowries, Stahlseilen und transportable Geleise, neu und gebraucht, kauf- und miethsweise.

Wittekind, Dirig. Arzt: Dr. Langs.

Prämiirt: Silberne Medaille Deutscher Hebammentag — Berlin 1895. fund's Milch-Seife, hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet. Dresdner Molke-Gebrüder Pfund in Dresden. Zu haben in den meist. Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- u. Colonialw.-Handlung.

ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser Hunyadi János

Das mildeste, zuverlässigste, angenehmste.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. H. Merten, G. m. b. H., Danzig, Maschinenfabrik, Dampfhammerwerk, Kesselschmiede, Verzinkerei, fertigt Schmiedestücke jeder Art, roh und fertig bearbeitet. Dampfessel, Reservoir und sonstige Kessel, schmiedearbeiten. Eisenconstructions. Lohnverzinkerei, Verzinnerei und Verbleierei. Reparaturen. 51634

Von heute ab offerire meine als vorzüglich anerkannten

gebrannten Kaffees

das ganze Bollspond	60 „
„	80 „
„	100 „
„	110 „
„	120 „
„	130 „
„	140 „

Für die ff. Schmecker in hochfeinster Qualität 160 „, 180 „, 200 „

Kaffee-Special-Geschäft

S. Taylor, Breitgasse 4.

Kinderwagen

en gros und en detail, Günstigste Preise!

nur bestes Fabrikat. Empfehle mein sehr großes Lager von Kinderwagen mit und ohne Gummiräder, neueste Facons und Farben, von 10 bis 70 „.

Korbbwaren-Geschäft Gustav Neumann, Gr. Krämergasse 6, zweites Haus vom Rathhause. Vor Ankauf anderer Wagen bitte ich, die Ausstellung meiner Kinderwagen gefl. zu besuchen. Matratzen und Kissen gratis. (14948)

Spezial-Verfahren. Spec. für Geschlechtskrankh., veraltete Gonorrhöen- und Blasen-, Nierenerkrankh., Syphilis, Lues, Haut- und Nervenkrankh., Kopf- u. Augenerkrankh., Fols. jugendl. Verirrungen, Schwäche, Impotenz etc. mit überaus günstigem Erfolg. Neuestes combinirtes homöopath. Verfahren. Sprechstunden tägl. 11-1 und 3-6 Uhr. Answärts briefl. mit gleichem Erfolg. (16300) Prospective 2c. 20 „ Porto.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr. empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabriken.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago.“ Peiffer & Diller's, Höchste Auszeichnung.

Kaffee-Essenz in Dosen. Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz. Ueberall vorrätig. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Vertreter Ed. Mollenhauer, Töpfergasse 14. (16087)

Kohlenschlacke für Bauten. bei größeren Posten in Daggons, bei kleineren Posten frei Baustelle ohne dauernd abzugeben. E. Herrmann, Zimmermeister, Sandgrube 3.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.